

URAUFFÜHRUNG

FELIX MITTERER

## DER PATRIOT

mit Thomas Kamper Regie: Werner Schneyder

Bild: Gottfried Helnwein



Foto: Sepp Gallauer



Foto: Sepp Gallauer



Foto: Wolfram Scheibbe



Foto: Sepp Gallauer

# INHALT

## PREMIEREN

- Der Patriot von Felix Mitterer 6
- Best of Farkas & Co 10
- Shakespeare schwarz weiß Theater für Kinder ab 6J. 12

## HÖHEPUNKTE

- Im Zweifel für den Angeklagten mit Christian Kohlund 14
- Paradiso mit Hilde Sochor und Katharina Scholz-Manker 16
- Bitte nicht schießen mit Joesi Prokopetz 18
- Wir müssen reden mit Monica Weinzettl & Gerold Rudle 18

- Über Leben Guido Tatarotti 19

- Geschichten aus dem Hinterhalt Teddy Podgorski 17

- XXII – Das Programm Lukas Resetarits 20

## SPECIALS

- Emil Aybinder Quartet 22
- Ich kenn' Sie - Wer sind Sie? Wolfgang Fifi Pissecker 25

- Sea – Me Late Night mit Peter Kratochvil 23

- My Own Private Freakshow Late Night mit Richard Schmetterer 23

- After Work Kabarett mit Peter F. Kinauer 24

- Loriot Meisterwerke mit Anita Köchl und Edi Jäger 24

- Zusammengefasst mit Gaines Hall 22

## AUSGABE NOVEMBER 2008

- Uff!!! 4xang 25

- Buchpräsentationen Georg Markus, Christiane Hörbiger 26

## WEIHNACHTEN

- Hohoho mit Thomas Sigwald, Christian Koch 27

- Oh kommet doch all! mit Joesi Prokopetz 27

## SILVESTER

- Gala-Programm I + II Kabaret, Comedy und Kulinarik 30

## VORSCHAU

- Cabaret der verlorenen Seelen Preisgekröntes Musical von Ch. Simeon und P. Laviosa 33

- Akte – im Schweigen vermählt von Peter Patzak 36

- In My Life Maya Hakfoort 35

- Das Tagebuch der Anne Frank Maddalena Hirschal 38

## KOLUMNE

- Peter Menasse 32

## GASTBEITRAG

- Angelika Kofler 4

- Impressum 2
- Editorial 3

- theaterIntern 28
- walDabei 39
- Spielplan 40

# EDITORIAL

## Zwei Seelen, ach...



Foto: Sepp Gallauer

In was für einem Land leben wir eigentlich, hier in Österreich? Die naiv glückliche Heimat von Sachertorte und Johann Strauss-Walzen? Wo nichts so schlimm ist, dass es nicht durch einen guten Schmah wieder gutzumachen wäre? Oder sind wir die Nation, deren Hauptstadt manchmal Amstetten zu heißen scheint? Wo populistische und fremdenfeindliche Parolen fast ein Drittel aller Wähler zu überzeugen vermögen? Was sind wir eigentlich für ein Land? Beides ist Österreich. Und die beiden Austrias, felix oder nicht, bilden mit all ihren Kontrasten das Thema unseres Herbstprogramms.

Wir beginnen mit der düsteren Seite. Am 13. November zeigt die Uraufführung „Der Patriot“ von Felix Mitterer, zu welcher im wahrsten Sinne des Wortes explosiven Folgen

es führen kann, wenn man unser Land aus einer extremistischen Perspektive betrachtet. Thomas Kamper spielt den Bombenbauer Franz Fuchs, der glaubte, dass recht denkt, wer rechts denkt. Der sich für einen Helden hielt und doch nur ein Attentäter war. Regie in diesem leider brennend aktuellen Stück führt Werner Schneyder.

Und dann, nur zwei Wochen später, zeigen wir das andere, fröhlichere Gesicht unseres Landes. Sigrid Hauser, Joesi Prokopetz, Georg Markus und Clemens Schaller erinnern in „Best of Farkas & Co“ an jene Meister der brillanten Pointe, die in einer noch viel schwärzeren (oder sollte ich schreiben: brauneren?) Zeit den Kampf gegen die Knüppel mit der Waffe des scharf geschliffenen Wortes aufnahmen. Und zum Dank aus ihrer Heimat vertrieben oder ermordet wurden.

Mit dieser Produktion knüpfen wir an eine alte Tradition unseres Hauses an. In einer früheren Inkarnation war das stadTheater walfischgasse die traditionelle Heimstätte des österreichischen Kabarett. Im damaligen Kärntner-Theater traten Größen wie Helmut Qualtinger, Gerhard Bronner, Carl Merz oder Peter Wehle auf. Ich bin sicher, sie alle werden als gute Geister über diese Produktion wachen.

Auf Grund des großen Erfolges – jede Vorstellung ist bisher ausverkauft - wird außerdem Lida Winiewicz' „Paradiso“ mit Hilde Sochor und Katharina Scholz-Manker von November bis Februar noch ein paar Mal zusätzlich im Programm stehen. Und auch die Produktion „Akte – im Schweigen vermählt“ unter der Regie von Peter Patzak wird im Jänner wieder aufgenommen. Neben Gerti Drassl und Maddalena Hirschal spielt neu Elke Winkens.

Etwas ist klar: In Österreich wird das Theater immer weiter gehen. In jeder Bedeutung. Sie können das an Silvester mit uns feiern, wobei Sie die Wahl zwischen zwei Gala-Angeboten mit Kabarett, Comedy und festlichen Speisen haben.

Herzlichst,  
Ihre

Anita Ammersfeld

„ETWAS IST KLAR. IN ÖSTERREICH WIRD DAS THEATER IMMER WEITERGEHEN. IN JEDER BEDEUTUNG.“



## IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND VERLEGER Thespis GmbH, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Tel.: 01/512 42 00, info@stadttheater.org, www.stadttheater.org  
 REDAKTION Katja Sindemann GASTBEITRÄGE Georg Markus, Angelika Kofler, Peter Menasse  
 LAYOUT M. Pöhn/STILLLaLIFE ANZEIGEN Anton Schimany, Tel.: 01/53177-290, schimany@frankstahl.com DRUCK Goldmann Druck AG, 3430 Tulln



# Aus soziologischer Sicht: Wer ist Publikum?



## GEHÖREN SIE ZUR ELITE?

Gar nicht so wenige Österreicher sagen, sie würden sich für Kultur interessieren. Das deklarierte Interesse ist allerdings meist größer als der tatsächliche Veranstaltungsbesuch, nämlich ungefähr doppelt so häufig. Auch per Medien konsumiert, ist Kultur nicht wirklich ein Spitzenreiter. Der tatsächliche Kulturkonsum ist zwar deutlich seltener als das behauptete Interesse, aber es zeigt, dass Kultur etwas ist, das der positiven Selbstdarstellung dienlich ist.

## KULTUR LIEGT IM AUGE DES BETRACHTERS

Kultur ist ein großes Wort gelassen ausgesprochen. Darunter verstehen die Menschen ziemlich viel, nicht nur die Hochkultur, also die diversen Kunstsparten, sondern auch Alltags-, Volks-, Bildungs- oder Freizeitkultur. Je nachdem, wen man fragt, bedeutet Kultur, mit Messer und Gabel zu essen, den Schützenverein, des Lesens und Schreibens mächtig zu sein, Sport, Theater, Musik, Malerei oder Tanz. Man könnte sagen, Kultur wird als etwas verstanden, das man selber hat, während man die „Anderen“, die es nicht haben, zu den Bloßfüßigen zählen kann. Nicht jeder, der sich für kultiviert hält, geht deswegen ins Theater. In diesem breiten Verständnis von Kultur muss man das Publikum woanders suchen, wenn man genug davon finden möchte. Vor allem die Mittelschicht, in jüngerem bis späten Mittelalter, will ihr Kulturverständnis weiter gefasst verstanden wissen. Dann gibt es außer dem Hochkultur-Publikum, das meist betagt, wohlhabend, gebildet und urban ist, noch jene, denen es um Unterhaltung geht. Sie beschränken sich auf die leichte Muse: Operette ja, Oper nein, Kabarett ja, Theater, gar modernes, lieber nicht. Das Fauteuil-Publikum, bei dem im Wohnzimmer der Vorhang aufgeht, ist ebenfalls eher älter, aber ländlich und weniger gebildet, und mit allem, das progressiv daherkommt, mühelos zu verschlucken. Die weniger wohlhabenden und gebildeten Schichten, junge Menschen bis in die mittleren Jahre, Liebhaber von Disco, Pop und Computer, öfter Männer als Frauen,

haben weniger Nähe zu dem, was unter Kultur verstanden wird. Es gibt auch komplette Kulturverweigerer, die gar keinen Zugang finden, und sie sind häufiger in mittleren Jahren, aus dem ländlichen oder Kleinstadt- bzw. Arbeitermilieu.

## THEATERBESUCHER SIND NICHT DIE BREITE MASSE

Woher nehmen also die Theater ihr Publikum? Zu den häufigsten Freizeitaktivitäten der Österreicher zählt Theatergehen nämlich nicht, sondern der Medienkonsum, allen voran Fernsehen (98 % tun's, davon 71 % regelmäßig, 26 % gelegentlich). Im Vergleich dazu: nur 7 % gehen regelmäßig in Theater, Konzert oder Oper, 48 % sind „Gelegenheitstäter“ und 43 % tun es nie. Das Theaterpublikum ist also eine Minderheit. Tendenziell sind die Besucher öfter weiblich, über 50, haben studiert oder Maturaniveau sowie höhere Haushaltseinkommen und sind Teil der sozialen A-Schicht. Sie lesen Presse, Standard und Kurier öfter als Krone und schlagen Profil und Format öfter auf als News oder Ganze Woche. Sie sind die häufigsten Bücherleser und überdurchschnittlich oft Hörer des ebenfalls nicht die allerbreiteste Masse ansprechenden „Geheimsenders“ Ö1.

Meinen eigenen, nicht repräsentativen, aber regelmäßigen Beobachtungen im stadtTheater zufolge ist hier das Publikum bunter gemischt und oft auch jung. Es fällt auf, dass dieses Publikum immer interessiert ist (und zwar an der Vorstellung!), und nicht nur ein Abonnement abdient, und das sehe ich als Spiegel der inhaltlichen Buntheit und Qualität der Vorstellungen, die das Haus anbietet. Ich gehe trotzdem davon aus, dass auch die Besucher des stadtTheaters eine Minderheit sind. Schlecht? Ich denke nicht. Außer, es ist einem unangenehm, zur „Elite“ - im Sinne einer Menschengruppe, die vom Durchschnitt abweicht - zu gehören, und man möchte sich lieber als Teil der „breiten Masse“ beschrieben wissen. 🐘

Quellen: Lifestyle-Studien der GfK Austria Sozialforschung, 1999 bis 2007, mit jeweils 4.000 Befragten, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren



Foto: Ludwig Scheidl



Foto: Privat

Dr. Angelika Kofler ist seit 2001 Abteilungsleiterin der Sozialforschung von GfK Austria (Fessel-Institut).

# PREMIEREN

Felix Mitterer  
„DER PATRIOT“  
mit Thomas Kamper Regie: Werner Schneyder

Sigrid Hauser, Joesi Prokopetz, Georg Markus, Clemens Schaller  
BEST OF FARKAS & CO

Theater für Kinder ab 6 Jahren  
SHAKESPEARE SCHWARZ WEISS



Foto: Sepp Gallauer

Thomas Kamper in DER PATRIOT



WELTURAUFFÜHRUNG

„Der Patriot“

über den Briefbomber Franz Fuchs von Erfolgsautor Felix Mitterer



**D**ezember 1993: vier Personen, die sich für Minderheiten und Flüchtlinge engagieren, öffneten nichts ahnend ihre Post. Bei allen explodiert der Brief – unter ihnen der damalige Wiener Bürgermeister Helmut Zilk, dessen linke Hand seither verstümmelt ist. Alle Opfer wurden schwer verletzt, Briefbomben an weitere Adressanten rechtzeitig entdeckt. Februar 1995 starben vier Roma im burgenländischen Oberwart durch einen Sprengsatz. Weitere Briefbomben folgten im Oktober und Dezember 1995 sowie im Jahr 1996. Ein Jahr später wurde Franz Fuchs – zufällig bei einer Verkehrskontrolle – festgenommen, eine explodierende Bombe riss ihm dabei beide Unterarme ab. 1998 wurde er zu lebenslanger Haft verurteilt. Februar 2000 erhängte sich Franz Fuchs in seiner Gefängniszelle am Kabel seines Rasierapparates. Bilanz seines Mordens: vier Tote, 15 Verletzte, vier Jahre Angst und Schrecken in Österreich. Von Anfang an hat der Dramatiker Felix Mitterer den Fall verfolgt, Material gesammelt, Notizen gemacht. Und sich nie an das

Thema gewagt. Bis ihn Anita Ammersfeld, Direktorin des stadtheaters, bat, ein Stück über Franz Fuchs zu schreiben. Mitterer zögerte keine Sekunde. Grundlage für seinen Text waren die Vernehmungprotokolle sowie die Gutachten, die der Gerichtspsychiater Dr. Reinhard Haller über Fuchs erstellt hatte. Dieser saß tagelang bei dem Terroristen in der Zelle, mit zwei Wachbeamten im Hintergrund. Franz Fuchs öffnete sich ihm gegenüber wie keinem anderen. Die Gutachten zeigen einen hochintelligenten Menschen, der politische, historische und extremistische Versatzstücke zu einer wirren Weltanschauung vermischt hat. Mitterers Lesung aus „Der Patriot“ bei den 6. Internationalen Literaturtagen in Hall in Tirol hatte zu stürmischem Beifall geführt. Das beklemmende Ein-Mann-Stück zeigt die Monologe Franz Fuchs', inspiriert durch Hallers Fragen, unterbrochen von den Wachbeamten. Regisseur Werner Schneyder und Darsteller Thomas Kamper haben dem theaterWal ihren Umgang mit dem Stück geschildert (siehe Interview). Der Künstler Gottfried

Helwein hat das grandiose Theaterplakat für „Der Patriot“ geschaffen und nimmt ebenfalls zu dem Fall Stellung (siehe Interview). Ein großes Kompliment kam schon vorab von dem Gerichtspsychiater Dr. Reinhard Haller, der am 5.4.2008 an Felix Mitterer per Email schrieb:  
*„Sehr geehrter Herr Mitterer, ich habe Ihr Stück in einem Zug gelesen: Es ist Ihnen eine großartige Einblick in die Innenwelt, das Denken und Fühlen dieses Mannes und eine absolut authentische Beschreibung seiner Persönlichkeit gelungen. Erlauben Sie mir, Ihnen aus ehrlichem Herzen zu gratulieren! Für mich trifft Ihr Werk all das, wie er war; wie es mit ihm und wie es mutmaßlich in ihm war viel, viel besser als alles bisher Geschriebene und Gedrehte. Beim Lesen habe ich mich wieder in der Zelle gefühlt und jene gespannte Emotionalität gespürt, welche bei den Gesprächen mit FF da war. Alles Gute und beste Grüsse, Reinhard Haller.“*  
 Dem ist nichts hinzuzufügen.



Foto: Heinz Tesarek

**DER PATRIOT**  
 mit Thomas Kamper,  
 Regie: Werner Schneyder  
 Buch: Felix Mitterer

**PREMIERE** 13. November  
**VORSTELLUNGEN**  
 15., 19., 21., 22., 29. November,  
 3., 5., 10, 13., 17. Dezember  
**BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN**  
 Premiere: € 23,- bis 38,-  
 Vorstellungen € 19,- bis 34,- (walAbo)  
 Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr  
 telefonisch unter 512 42 00 oder  
 direkt im stadtheater (Walfischgasse 4,  
 1010 Wien), an der Abendkasse oder  
 im Internet [www.stadtheater.org](http://www.stadtheater.org)

Terroristen sind in Österreich  
 wahnsinnige Einzeltäter

GOTTFRIED HELWEIN,  
 SCHÖPFER DES PLAKATES „DER PATRIOT“, NIMMT IM INTERVIEW ZU GEWALT STELLUNG



Bild: Gottfried Helwein

**theaterWal: Sie leben seit mehr als 25 Jahren im Ausland. Haben Sie den Fall des Briefbombenattentäters Franz Fuchs in Ihrem Geburtsland verfolgt?**  
 Gottfried Helwein: Mehr oder weniger ja. Ich habe seit 15 Jahren keinen Fernseher und lese kaum Zeitung. Aber über das Internet kann ich Österreich ganz gut beobachten.

**Wie ist Ihre persönliche Meinung zu einem Attentäter wie Franz Fuchs?**  
 Das ist ein sehr komplexes Thema. In Österreich hat der Terrorismus ganz andere Wurzeln wie in den USA oder in Irland - das sind die Länder, in denen ich lebe. Es geht ja nicht nur allein um Fuchs. Nehmen Sie Fritzl, Unterwegger oder auch den Fall Lucona. Lauter wahnsinnige Einzeltäter! Irre Typen, die auf der einen Seite eine unglaubliche Genialität haben, auf der anderen Seite eine seltsame, dunkle Besessenheit in sich tragen. Diese Art von Verbrechen hat etwas Theatralisches und wirkt auf mich sehr inszeniert.

**Die besten Voraussetzungen, um es auf die Bühne zu bringen ...**  
 Aus dieser Sicht natürlich ja. Auch wenn es durch das reale Leid der Betroffenen eine sehr zynische Note bekommt.

**Worin liegt der Unterschied im Terrorismus zwischen Österreich und den USA genau?**  
 Die terroristischen Verbrechen, die in den USA passieren, sind ganz anders motiviert. Die bekannten großen Terroranschläge sind dort immer auf die eine oder andere Weise mit dem Geheimdienst verbunden. Was in der Regel immer zum gleichen Ergebnis führt: Der Staat bekommt zum angeblichen Schutz der Bevölkerung mehr Freiheit und die Bürgerrechte werden sukzessive beschritten. Mein Eindruck ist, dass in Österreich diese Gewaltakte nur die Ausgeburt von wirren Einzelgängern sind.

**Werden Sie in Irland oder Los Angeles, wo Sie wohnen, auf diese Fälle angesprochen?**  
 Eigentlich wird Österreich nicht wahrgenommen. Die Menschen interessieren sich nur für die Ereignisse, worüber die dortigen Medien massiv berichten. Also zum Beispiel über den Fall Fritzl. Zum ersten Mal wurde ich in Los Angeles bewusst als Österreicher auf Waldheim angesprochen, später dann auf Jörg Haider. Einmal ganz abgesehen von Arnold Schwarzenegger.



Foto: Hamish Brown

**Apropos Dunkelheit: Ihr Œuvre ist stark von einer dunklen Seite geprägt, wie man auch bei Ihrem Plakat zum Mitterer-Stück „Der Patriot“ deutlich sehen kann.**  
 Natürlich hat es mit meinen österreichischen Wurzeln zu tun. Der Kulturraum Österreich - nicht in seinen heutigen Grenzen - hat eine lange dunkle Tradition, die schon bei Franz Xaver Messerschmidt (deutsch-österreichischer Bildhauer zwischen Barock und Klassizismus) mit seinen Grimassen ihren Anfang findet und sich heute bei Deix und Jelinek manifestiert. Erst im Ausland habe ich bemerkt, wie stark ich dieser Tradition verbunden bin, denn Österreich ist immer viel theatralischer als andere Länder. Ich habe durchaus eine Affinität zu dieser Überdramatisierung, auch wenn sie oft wie eine Schmierkomödie wirkt, freilich eine liebenswerte Schmierkomödie.

**Warum haben Sie Österreich dann verlassen?**  
 Ich habe mir immer schwer getan, hier in Österreich geboren zu sein. Wien war bis in die 1980-er eine grauenhafte Stadt. Vor allem die Kunstszene war so schwarz, widerlich, grantig und hinterhältig. Jeder wollte weg aus dieser Stadt. H.C. Artmann, Hundertwasser und ich natürlich auch. Die positive Wandlung und Entwicklung Wiens in den letzten Jahren hat erst mit dem Wegfall des Eisernen Vorhanges begonnen.

**Das Theater ist für Sie kein unbekanntes Metier?**  
 Johann Kresnik hat mich zum Theater gebracht, weil er von meinen Bildern so fasziniert war. In Heidelberg habe ich dann erstmals für eine „Macbeth“-Inszenierung von ihm gearbeitet und mache das heute noch mit großer Freude. Auch weil ich keine Ausbildung zum Bühnenbildern habe und dieses Aufgabe aus meinem Verständnis als Künstler angehe.

Interview: Martin R. Niederauer



„ACHTSAMKEIT AUF DIE UMGEBUNG UND SICH SELBST“  
INTERVIEW MIT WERNER SCHNEYDER UND THOMAS KAMPER ZU

# „Der Patriot“

**theaterWal:** War Franz Fuchs ein gestörter Einzeltäter, ein Verwirrter, ein politisch Indoktriniertes oder schlicht und ergreifend ein Mörder?

**Werner Schneyder:** Die Person Franz Fuchs, insbesondere in der konzentrierten Montage von Felix Mitterer, ist alles auf einmal. In einer gestörten Persönlichkeit bündeln sich sehr viele österreichische Eigenheiten, vom Faschismus bis zum Talent. Von der persönlichen Gekränktheit, persönlichem Versagen bis zur Wehleidigkeit. Das ist eine außerordentlich interessante Person, sonst hätte sich der Autor nicht damit befasst – und nicht nur er. Wenn man – so wie Thomas Kamper und ich – ein Solo-Stück macht, bedarf es der Übereinstimmung zwischen Darsteller und Regisseur. Es bedarf übrigens auch der Harmonie zwischen Autor und Regisseur, die ich aber voraussetze, weil Mitterer und ich einander mögen. Wir sind uns von Anfang an klar geworden, dass wir kein Fuchs-Portrait machen, denn das gibt es schon, sogar meisterlich. Die Herausforderung für uns ist, nachzuweisen, dass über diese Fuchs-Texte eine hochinteressante, komplexe Theaterfigur entsteht, eine perverse Ausgabe des „Homo Austriacus“. Und das werden wir versuchen zu erarbeiten.

**Es stand eine Zeitlang die Frage im Raum, ob Franz Fuchs ein Einzeltäter oder Mitglied einer Gruppe war?**

**Thomas Kamper:** Das Stück beantwortet diese Frage nicht. Vielmehr ist das genau der Krimi, den dieses Stück ausmacht. Man kann es drehen und wenden, wie man will: es ist eine Interpretationssache. Man kann sagen, er war kein Einzeltäter, weil er hinter sich die schweigende Mehrheit gefühlt hat. Aus kriminologischer Sicht wahrscheinlich schon. Aus seiner subjektiven Sicht hat er sich nicht als Einzeltäter empfunden.

**Hat Franz Fuchs sich jemals schuldig gefühlt, sich entschuldigt?**

**Werner Schneyder:** Aus dem Text gehen an manchen Stellen Selbstzweifel und Selbstanklagen hervor. Das Attentat in Oberwart, bei dem vier Roma ihr Leben verloren, hätte ganz anders laufen sollen. Er kann sich zwischen Täterlust und Mitleid mit den Opfern oft nicht entscheiden. Aber wie alle Menschen, die ein „Sendungsbewusstsein“ haben – er hat ja für die „Bajuwarische Befreiungsarmee“ gekämpft – kommt ihm das Mitleid mit der beschädigten oder getöteten Kreatur abhanden. Es ist etwas Allgemeines, das diese Figur transportiert: dass diese Art Fanatismus im Inhumanen endet.

**Wie konnte ein einfacher Mensch aus Gralla zu einem Massenmörder werden?**

**Thomas Kamper:** Ich bin dem Begriff „einfacher Mensch“ immer etwas misstrauisch gegenüber. Ich weiß nur von mir, dass ich Situationen erlebt habe, in denen ich zu sehr viel imstande gewesen wäre. Der Unterschied ist nur, dass ich es nicht gemacht habe. Ich weiß nicht, worin dieser Unterschied besteht. Ob es letztendlich mein Urvertrauen ist oder mein grundsätzlicher Respekt, was das Leben betrifft. Aber zumindest in meiner Phantasie bin ich schon sehr weit gegangen. Ich weiß nicht, warum ein Mensch



Fotos: Sepp Gallauer

diese Grenze überschreitet. Franz Fuchs hat es indirekt gemacht: eine Bombe zu basteln und aufzugeben, ist ein indirekter Vorgang. Er konfrontiert sich nicht mit dem Menschen aus Fleisch und Blut, der ihm gegenübersteht. Er hält es nur nicht aus, wenn er die Fotos sieht. Das erträgt er nicht. Er kann sich mit der Konsequenz seiner Tat nicht konfrontieren. Natürlich kann man sagen, dass er viele Zurückweisungen erlebt, viele Frustrationserlebnisse gehabt hat, sowohl privater als auch beruflicher Natur. Er hat offenbar, wie man in der Psychologie sagt, zu wenig Frustrationstoleranz gehabt. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Und ich will zum Schluss auch keine Antworten anbieten. Das ist gefährlich.

**Werner Schneyder:** Die Figur wirft eine Frage auf, die in der neueren österreichischen Kriminalgeschichte immer wieder gestellt werden muss: die Frage nach dem Wegsehen. Wenn man sieht, welche Kraft und Ausstrahlung diese Persönlichkeit hatte, dann frage ich mich, wie es möglich ist, dass die Umgebung nicht gemeint hat: „Auf den müssen wir aufpassen. Der bedarf der Hilfe, der Ablenkung, eines Ventils. Den müsste man in das Sozialleben einbauen.“ Menschen, die derartig im politischen Irrsinn leben, sind Zeitbomben. Da ist die Umwelt gefordert, etwas zu merken.

**Weckt das Stück Verständnis oder Mitleid mit Franz Fuchs, was eigentlich gefährlich wäre? Ist es ein Psychogramm? Kommen die Opfer vor?**

**Werner Schneyder:** Stefan Aust, Autor des RAF-Buches, das dem entsprechenden Film zugrunde liegt, wurde gefragt, was er mit dem Film bezwecke. Er hat die einzige mögliche Antwort gegeben: „Nichts!“ Er wollte erzählen, was war. Wir bezwecken gar nichts. Wir zeigen einen Menschen in einem monodramatischen Schicksal, mit einem dramaturgischen Kniff. Es sind fünf Personen auf der Bühne, aber nur einer spricht. Die vier Partner sind in der Annahme der Frage und des Einwurfs da. Wir zeigen einen Menschen und wollen, dass sich das Publikum hinterher Fragen stellt.

**Thomas Kamper:** Herr Schneyder sagte, dass wir Franz Fuchs nicht portraituren wollen. Das ist ja unsere Chance. Wir sehen in dem Individuum nicht etwas, was das Böse personifiziert, sondern wir sehen einen Menschen auf einer Bühne, der einen Text sagt und Assoziationen im Zuschauer weckt. Jeder hat auch die Möglichkeit, in sich selber hineinzuschauen. Das Theater schafft es hier im besten Sinne, dass der Zuschauer in seine eigene Seele blickt.



**theaterWal zu Werner Schneyder:** Wie inszenieren Sie das Stück?

**Werner Schneyder:** Hoffentlich so, dass es dem Autor gefällt. Wir versuchen in einer abstrakten Form dem Publikum klarzumachen, dass die übrigen Personen da sind.

**theaterWal zu Thomas Kamper:** Was heißt es, einen Bösen zu spielen? Wie legen Sie am Abend diese Rolle wieder ab?

**Thomas Kamper:** Wenn man Macbeth spielen würde, wäre das auch nicht die Rolle eines Guten. Hier stellt sich das Problem, dass diese Person uns durch die Medien vertrauter ist. Aber dadurch, dass wir einen Weg beschreiten, der sich ausschließlich um den Text kümmert, ist es genauso ein handwerklicher Vorgang wie bei allen anderen Stoffen, wo auch Böse zu spielen sind. Alles andere ist das Geheimnis jedes Schauspielers.

**War der Tod von Franz Fuchs Selbstmord oder nicht?**

**Werner Schneyder:** Das ist eine Frage der Kriminalistik. Als Privatmann stelle ich mir auch die Frage: wie war das möglich? Aber als Regisseur interessiert mich das nicht. Mich interessiert nur der Mensch. Ob Wachbeamte weggeschaut haben, ob der mit verkrüppelten Armen so geschickt war, darüber sollen sich andere den Kopf zerbrechen. Der Mann ist tot. Ein Autor von Rang hat sich verpflichtet gefühlt, dieses Stück zu schreiben. Wir sind in der Kunst, nicht in der Kriminalistik.

**Was ist die Lehre aus dem Stück?**

**Thomas Kamper:** Wachsamkeit und Achtsamkeit auf die Umgebung und sich selbst. Ich finde, der wichtige Punkt ist die schweigende Mehrheit, die dahinter steht. Es ist ein Mensch, der es getan hat, und es gibt viele Menschen, die darüber fantasieren. Beim Wahlkampf wurde eine ältere Frau gefragt, warum sie Strache gut findet und sie antwortete: „Weil er die Ausländer ausse‘ haut“. Das war ein einfach gestrickter Gedanke. Aber es ist nicht nur der Gedanke eines einzelnen Menschen, sondern es handelt sich um einen gesellschaftlichen Bodensatz an Egoismus, der letztlich solche Taten hervorbringt.

**Werner Schneyder:** Viele nicht sehr intelligente Menschen erleben eine Bewusstseinspaltung: auf der einen Seite empfinden sie Ausländerhass, auf der anderen Seite haben sie Respekt vor den Leistungen, die diese im Sozialleben erbringen. Nun haben wir das Paradox Franz Fuchs, der besonders intelligent ist. Der Gutachter spricht von einem grenzgenialen Menschen. In ihm manifestiert sich diese Zerrissenheit. Er ist nicht in der Lage, die Dinge unter einen intellektuellen Hut zu bringen. Das ist das Interessante.

**Was soll der Zuschauer empfinden, wenn er nach dem Stück nach Hause geht?**

**Thomas Kamper:** Das werden wir dem Zuschauer nicht vorschreiben.  
**Werner Schneyder:** Er soll das Stück am nächsten Tag beim Frühstück rülpfen.



## Best of Farkas & Co

**GEORG MARKUS ERINNERT SICH AN KARL FARKAS UND PRÄSENTIERT EINE REVUE, IN DER VOR ALLEM GELACHT WERDEN DARF**

Ich hab mir das oft so vorgestellt: Eine Revue aus den besten Kabarettnummern von Karl Farkas zusammenzustellen und zwischen den Sketches und Liedern aus seinem Leben zu erzählen. Denn beides ist faszinierend: Seine genialen Texte, über die Generationen von Österreichern gelacht haben, und seine Biografie, die dem 20. Jahrhundert einen Spiegel vorhält. Jetzt ist sie da, die Revue „Best of Farkas & Co“- und das in einzigartiger Besetzung:

- Sigrid Hauser und Joesi Prokopetz interpretieren, musikalisch begleitet von Clemens Schaller, die Texte des Wiener Humormeisters und seiner Mitstreiter.

- Und für die Doppelconférences fanden wir das absolute Traumpaar: Karl Farkas und Ernst Waldbrunn sind in historischen Zuspelungen zu sehen!

Ich lernte Karl Farkas 1969 kennen und habe ein Jahr lang für ihn am Kabarett „Simpl“ als „Mädchen für alles“ gearbeitet. Er war skeptisch, als er mich zum ersten Mal sah – zu Recht übrigens, denn ich hatte mit meinen

18 Jahren noch keine Ahnung vom Kabarett. Ich aber bewunderte ihn, seit ich die erste „Bilanz der Saison“ im Fernsehen gesehen hatte. Wir trafen uns im Kaffeehaus, besprachen Details der nächsten Premiere und seiner Fernsehsendungen. Nach der Vorstellung führte ich ihn oft nach Hause und im Auto erzählte mir Farkas aus seinem bewegten Leben, wobei wir manchmal bis zu einer Stunde vor seinem Haustor saßen, ehe er sich verabschiedete.

Selbst seine Geburt kommentierte er kabarettistisch: „Am 28. Oktober 1893 wurde dem Schuhfabrikanten Moritz Farkas und seiner Gattin Franziska ein Sohn geboren. Als man den stolzen Vater fragte, wie er heißen würde, antwortete der: ‚No, wie wird er heißen? Professor Karl Farkas natürlich!‘“ Sein unvergleichlicher Humor war freilich nur ein Teil seiner Persönlichkeit. Der Mann, den man „das Lachen des Jahrhunderts“ nannte, war außerhalb der Bühne ein ernster Mensch. Wen wundert's, hatte doch das Schicksal mit Tiefschlägen nicht gespart:

Farkas musste vor den Nationalsozialisten flüchten, seine Frau und seinen behinderten Sohn zurücklassen. Um nach den Jahren in der Emigration von der Ermordung seines kongenialen Kabarettpartners Fritz Grünbaum zu erfahren.

Nach Wien zurückgekehrt, setzte Farkas dort fort, wo er 1938 aufgehört hatte – und seine Pointen sind heute so aktuell wie damals: „Jetzt kriegen wir also schon wieder eine neue Regierung. Wo wir doch die alte kaum gebraucht haben!“ Farkas baute sich ein Ensemble auf, dem Legenden wie Fritz Imhoff, Peter Alexander, Fritz Muliar, Maxi Böhm, Heinz Conrads und Cissy Kraner angehörten. Und Ernst Waldbrunn natürlich als sein Partner in der Doppelconférence.

WALDBRUNN: Gestern hab' ich im Büro einen Traum gehabt. Schrecklich! Ich hab' geträumt, meine Frau und die Brigitte Bardot haben um mich gekämpft.

FARKAS: Was ist da so schrecklich dran?  
WALDBRUNN: Meine Frau hat gewonnen!

In seinem letzten Lebensjahr sagte Farkas auf der Bühne: „Um Österreichs Literatur ist es schlecht bestellt, Grillparzer ist tot, Nestroy ist tot – no, und ich bin auch nicht mehr der Jüngste!“ Er starb 1971 im Alter von 77 Jahren. Mit Karl Farkas war „der einzige und unwiderruflich Letzte aus der Glanzzeit des Wiener Kabarets dahingegangen“, schrieb Friedrich Torberg in seinem Nachruf, „jetzt ist es endgültig vorbei“.

Nicht vorbei ist's mit seinem Humor. Das stadTTheater zeigt die besten Sketches, Lieder und Conférences von Farkas & Co. Schau'n Sie sich das an! 🐘



Foto: Borovitzny / Kurier

### BEST OF FARKAS & CO

mit Georg Markus, Sigrid Hauser, Joesi Prokopetz, Corinna Pumm, Robert Notsch am Klavier: Clemens Schaller

**PREMIERE** 27. November

**TERMINE** 30. November, 2., 6., 9., 15., 23. Dezember (20.00 Uhr)

**TERMIN** 14. Dezember (15.30 Uhr)

**KARTEN** Premiere € 23,- bis 38,-  
Vorstellungen € 19,- bis 34,- (walAbo)

**TERMINE 2009**

2., 3., 17., 20., 21. Jänner

**BEGINN** 20.00 Uhr

**KARTEN** € 23,- bis 38,- (walAbo)



Foto: Ljubic



## „Best of Farkas & Co“

27. November bis 21. Jänner



Foto: Sepp Gallauer

BEST OF FARKAS & CO: Georg Markus, Sigrid Hauser, Joesi Prokopetz und am Klavier Clemens Schaller



THEATER FÜR KINDER (ab 6 Jahren)

# Shakespeare Schwarz Weiß

Erstmals ist im stadtTheater ein Theaterstück für Kinder zu sehen: eine Adaption der beiden Stücke „Ein Wintermärchen“ und „Der Sommernachtstraum“ von William Shakespeare. Die Aufführung ist eine Koproduktion mit dem Ensemble „Armes Theater Wien“,

berhafte Poesie und bodenständige Komik, in eine Handlung voller märchenhafter Wendungen verwoben. Der „Sommernachtstraum“ stellt ein Loblied auf die Verwandlungskraft der Illusion dar. In dem Klassiker von William Shakespeare (1564-1616) geht es um Verwirrun-

von euch ernst genommen werden.“ Denn Kinder haben ein sehr feines Sensorium für die Echtheit und Ernsthaftigkeit von Erwachsenen. stadtTheater-Direktorin Anita Ammersfeld freut sich, dass ihr ursprünglicher Traum von einem Theaterangebot für Kinder im November Premiere haben wird. Erwachsene sind natürlich auch willkommen! 🐾



Foto: Palfy

Regie führt Erhard Pauer. Die Schauspieler Clemens Berndorff, Stefano Marcello, Krista Pauer, Dustin Peters, Thomas Weißengruber u.a. erarbeiten gemeinsam mit dem Regisseur das Stück, das den Kindern die Scheu vor dem Theater nehmen soll. Die verschlungenen Handlungen um Liebe, Eifersucht, Treue und Verrat werden kindgerecht aufbereitet und erzählt. Die komplizierte und verschachtelte Shakespeare-Version wird auf zentrale Handlungsstränge konzentriert. Das „Wintermärchen“ ist eine Romanze rund um einen eifersüchtigen Tyrannen, eine kluge Frau, einen ängstlichen Ehemann, einen dummen Schäfer und eine schöne Prinzessin. Es geht um brodelnde Gefühlswelten, abgrundtiefe Tragik, zau-

gen zwischen menschlichen Liebespaaren und dem Spiel der Elfen, das Ganze verstärkt durch einen Zaubertrank, der verliebt macht. Die sieben Darsteller agieren auf allen Ebenen, in jeweils einer anderen Gestalt. Dadurch wird das Hauptthema „Verwandlung und Illusion“ noch um eine weitere Ebene der Täuschung vermehrt. Der langjährige Schauspieler Erhard Pauer hat zuletzt Regie geführt in: Antigone, Ein Duft von Blumen, Kasimir und Karoline, Eine Unbekannte aus der Seine, Glaube Liebe Hoffnung. Für alle Produktionen der Gruppe „Armes Theater Wien“ (Motto: „Arm an Luxus, aber reich an Inhalten“) stellt das Gefühl den Ausgangspunkt dar. Den Kindern will das Ensemble vermitteln: „Wir nehmen euch ernst und wollen

## SHAKESPEARE SCHWARZ WEISS

Regie: Erhard Pauer

PREMIERE 22. November  
TERMINE 29. November,  
6., 7., 13., 20., 21. Dezember  
BEGINN 15.30 Uhr

KARTEN  
Erwachsene € 19,-  
Kinder bis 12 Jahren € 9,-  
ab dem 2. Kind € 7,- pro Kind  
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr  
telefonisch unter 512 42 00 oder  
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,  
1010 Wien), an der Kasse vor Vorstellung,  
oder im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)

# HÖHEPUNKTE



Foto: Wolfram Scheible

Christian Kohlund  
**IM ZWEIFEL FÜR DEN ANGEKLAGTEN**

H. Sochor, K. Scholz - Manker  
**PARADISO**

Rudle & Weinzettl  
**WIR MÜSSEN REDEN**

Joesi Prokopetz  
**BITTE NICHT SCHIESSEN**

Guido Tartarotti  
**ÜBER LEBEN**

Teddy Podgorski  
**GESCHICHTEN AUS DEM HINTERHALT**

Lukas Resetarits  
**XXII DAS PROGRAMM**



GLANZROLLE FÜR CHRISTIAN KOHLUND

# Im Zweifel für den Angeklagten



Foto: Wolfram Scheible

Rechte der Armen, Sozial Benachteiligten und Minderheiten einsetzte. „Ich hasse die Sünde, aber niemals den Sünder“, lautete sein Credo.

Sein erster Aufsehen erregender Fall war die Verteidigung des Eisenbahngewerkschaftsführers Eugene V. Debs wegen dessen Rolle beim Pullman-Streik in Chicago 1894. Dieser größte Arbeiterstreik in der Geschichte der USA wurde blutig niedergeschlagen. Debs wurde als Verschwörer angeklagt und zu sechs Monaten Haft verurteilt. Clarence Darrow verteidigte ihn. Als überzeugter Gegner der Todesstrafe übernahm er 1895 die Verteidigung eines Mordangeklagten, der jedoch für schuldig befunden und hingerichtet wurde. Dies blieb jedoch Darrows einziger Fall unter vielen, in dem sein Mandant das Leben verlor.

Als Strafverteidiger erwarb sich Darrow großes Ansehen, seine Plädoyers waren legendär. So übernahm er immer wieder spektakuläre Fälle, in dem es ihm gelang, die Unschuld seiner Mandanten zu erweisen.



Clarence Darrow

## IM ZWEIFEL FÜR DEN ANGEKLAGTEN

von David W. Rintels  
mit Christian Kohlund

**PREMIERE** 22. Oktober  
**TERMINE** 23. bis 26., 28. bis 31. Oktober;  
1., 2., 4. bis 9. November (walAbo)  
**BEGINN** 20.00 Uhr

**KARTEN**  
Premiere € 23,- bis 38,-  
Vorstellungen € 19,- bis 34,- walAbo  
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr  
telefonisch unter 512 42 00 oder  
direkt im stadttTheater (Walfischgasse 4,  
1010 Wien), an der Abendkasse oder  
im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)

Insbesondere verteidigte er Afro-Amerikaner, Angehörige von ethnischen Minderheiten oder jugendliche Mörder.

Im so genannten „Affenprozess“ vertrat er einen Schullehrer, um den Butler Act anzugreifen, ein Gesetz von 1925, das die Lehre von Darwins Evolutionstheorie an Schulen untersagte.

Darrow starb 1938, sein Nachlass befindet sich heute in der Library of Congress in Washington. Stars von Spencer Tracy über Leslie Nielsen bis zu Henry Fonda haben im Lauf der Zeit die Rolle des Clarence Darrow gespielt.

Auch Christian Kohlund war fasziniert von der Person des Anwalts und Menschenrechtskämpfers. „Ich habe wie besessen recherchiert, dutzende Archive in den USA besucht und alle Unterlagen bis ins kleinste Detail studiert“, erzählt der Schauspieler von seinen Vorbereitungen.

Im Zuge seiner Auseinandersetzung beschloss er, das Stück von Rintels neu zu übersetzen und selbst zu inszenieren. Seine Schwester Franziska übernahm das Coaching.

Das Ergebnis ist ein atemberaubender Monolog (besser gesagt Dialog mit den Publikum), in dem sich Kohlund mit den Anliegen Darrows auseinandersetzt.

Er erzählt spannend und humorvoll aus dessen Leben und Arbeit und zieht dabei das Publikum in seinen Bann. Mit seiner Traumrolle hat der beliebte Serienstar bereits in zahlreichen Auftritten in Deutschland und der Schweiz brilliert. „Das Publikum hatte keine Chance, sich der Faszination der Figur, die da auf der Bühne zu sehen war, zu entziehen. Denn es war nicht Christian Kohlund, der da auf der Bühne stand, es war Clarence Darrow.“, urteilte die Berliner Zeitung.

Nun darf sich das Publikum des stadttTheaters von seiner intensiven Interpretation der faszinierenden Figur des Clarence Darrow fesseln lassen. 🐟

## MATINEE

# Vivre ! Vivre! Quelle comédie !

CHRISTIAN KOHLUND UND FRANZISKA KOHLUND MACHEN MIT „LES CAUCHEMARS“ EINE THEATRALISCH-MUSIKALISCHE ODYSSEE ÜBER DIE BRETTEN, DIE DIE WELT BEDEUTEN



Fotos: Thomas Ruddies

Die Geschwister Kohlund, einer Schweizer Theaterfamilie entstammend, machen einen Streifzug durch die Höhen und Tiefen des Lebens, angereichert mit Prosa, Lyrik, Dramatischem, Chansons und der Musik von „Les cauchemars“. Erzählt werden Erinnerungen, Gedanken, Träume und Illusionen. Richtschnur für ihr Programm war der dramaturgische Rat von Friedrich Dürrenmatt:

„Verzapf keinen Tiefsinn!“ Unter der Regie von Buschi Luginbühl und begleitet von den Musikern Caspar Fries, Robert Rüdizüli und Marc Banteli, legen die beiden Kohlunds ein heiter gestimmtes Bekenntnis zum Theater und zum Leben ab. Und zum Leben mit dem Theater... Das ideale Programm für einen grauen November-Sonntagvormittag! 🐟

## VIVRE ! VIVRE! QUELLE COMEDIE !

mit Christian Kohlund &  
Franziska Kohlund  
und „Les cauchemars“

**TERMIN** 9. November  
**BEGINN** 11 Uhr  
**KARTEN** € 19,- bis 34,-  
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr  
telefonisch unter 512 42 00 oder  
direkt im stadttTheater (Walfischgasse 4,  
1010 Wien), an der Abendkasse oder  
im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)



# „Paradiso“ GEHT IN DIE VERLÄNGERUNG

Standing Ovations für  
Hilde Sochor und Katharina Scholz-Manker



Die Premiere von „Paradiso“, eine Tragikomödie über die Beziehung zweier ungleicher Frauen, wurde stürmisch gefeiert. Das Publikum bedankte sich mit Standing Ovations. Die Zeitungen lobten das neue Stück von Lida Winiewicz und die Schauspielkunst von Mutter Hilde Sochor und Tochter Katharina Scholz-Manker über alle Maßen:

Die 80-jährige Wiener Autorin Lida Winiewicz, Spezialistin für niveauvolle Rührstücke, hat der bald 85-jährigen Hilde Sochor das Drama „auf den Leib“ geschrieben. Sochor füllt den Text bis ins Detail mit sprühender Lebendigkeit, speziell im ersten Teil als unbeugsame Seniorin. ... Begeisterter Applaus. Standing Ovations. Die Presse, 26.9.08

*Viel Wabres, bestürzend viel Wabres steckt in Winiewicz' Text. Wer sich je mit einer ähnlichen Situation konfrontiert sah, weiß es. Hilde Sochor weiß es. Ihr beim Spielen zuzusehen, ist ein Erlebnis.* Kurier, 26.9.08

*Zwischen Leben und Tod  
Wunderbar ist Hilde Sochor in ihrem Facettenreichtum, ihrer tiefen Menschlichkeit. Nahtlos schließt sich ihre Tochter Katharina mit einer erstklassigen schauspielerischen Leistung an. Und Regisseur Lefèvre inszeniert das Stück einfühlsam und vermeidet jeden eitlen Alleingang. Ein großer Theaterabend, der lange im Gedächtnis bleiben wird.* Wiener Zeitung, 26.9.08

Seitdem sind alle Vorstellungen ausverkauft! Aus diesem Anlass hat das stadtTheater die

Spielzeit bis in den Februar hinein verlängert.

Eine alte Dame sitzt im Park und füttert die Enten. Eine Frau mittleren Alters, erkennbar keine vom Schicksal verwöhnte, nähert sich ihr und will ihr eine Sterbeversicherung verkaufen. Da ist sie an die Richtige geraten und wird harsch abgebürstet. Bereits hier setzen die ersten Lacher des Publikums ein. Grantig-bissig serviert die alte Martha, eine pensionierte Schuldirektorin, die nicht mehr ganz junge Vicky, eine ehemalige Krankenpflegerin, ab. Zu tollpatschig versuchte diese, sich zu verteidigen. Gelacht wird das ganze Stück hindurch, obwohl es sich um ein ernstes Thema dreht. Aus der anfänglichen Abneigung wächst im Laufe der Zeit eine Freundschaft zwischen den beiden ungleichen Frauen. Je älter, hilfloser und schwächer Martha wird, umso mehr ist sie auf die Unterstützung und schlussendlich Pflege der Jüngeren angewiesen. Grandios, wie Hilde Sochor die demente Alte spielt, die nach einem Schlaganfall im Rollstuhl sitzt und Gedächtnisübungen absolviert. Auch wenn zwischendurch immer wieder ihre alte Schlagfertigkeit durchschimmert. Auch Vicky erfährt im Laufe des Stückes eine Veränderung. Die Frage, die sich

## PARADISO

von Lida Winiewicz mit Hilde Sochor und Katharina Scholz-Manker in der Regie von Mathias Lefèvre

**TERMINE** 11. November, 1. und 18. Dezember (20.00 Uhr)  
28. Jänner (20.00 Uhr)  
4., 25. Jänner und 7. Februar (18.00 Uhr)

**KARTEN** € 23,- bis 38,-  
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr  
telefonisch unter 512 42 00 oder  
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,  
1010 Wien), an der Abendkasse oder  
im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)



das Publikum von Anfang an stellt, ob man es bei ihr mit einer gefinkelten Erbschleicherin zu tun hat, bleibt im Raum stehen. Wird die Junge die Alte irgendwann ins Pflegeheim namens „Paradiso“ abschieben? Das Ende ist überraschend und unerwartet. Mathias Lefèvre, Sohn der Wiener Autorin Lida Winiewicz, hat das Stück mit Biss, Präzision und Sinn für Humor inszeniert. Verpassen auch Sie nicht die einmalige Schauspielleistung der Nestroy-Preisträgerin und ihrer Tochter sowie ein komisches Stück über ein so ernstes Thema wie Alter und Pflegebedürftigkeit. Und nicht zuletzt über Liebe und Treue. 🐾

## DER URKNALL DES FERNSEHENS TEDDY PODGORSKI ERZÄHLT

# „Geschichten aus dem Hinterhalt“

Teddy Podgorski, ehemaliger ORF-Generalintendant und Urgestein der österreichischen Medienszene, erzählt mit viel Schmah Gschichterln aus seinem wahrhaft turbulenten Leben. Dazwischen mixt er altbekannte Wiener Lieder: „Der Himmel muss was herrlichs sein, ein wahres Paradies, doch kommt dort einer schwer hinein, wenn er kein Wiener ist .....“ Das Weanertum ist schon eine eigene Philosophie. Mit dem entrüsteten Seufzer: „Was kann denn i dafür, dass i a Weaner bin“ wird jegliche Verantwortung von sich abgeschoben. Aber gleich folgt der beschwörende

Nachsatz: „Das Herz von an echten Weaner - des müssens kennenlerna ...“ Nun, im stadtTheater besteht dazu reichlich Gelegenheit, wenn Teddy Podgorski, Erfinder der „Zeit im Bild“, von „Universum“ und „Sportpanorama“, Einblicke in die Tiefen der österreichischen Seele gewährt. Begleitet wird er am Klavier vom ungarischen Musiker Béla Koreny, dem ehemaligen Besitzer der legendären Broadway Piano Bar, wo von Gerhard Bronner bis Leonard Bernstein alles spielte, was in der Kulturszene Rang und Namen hatte. 🐾

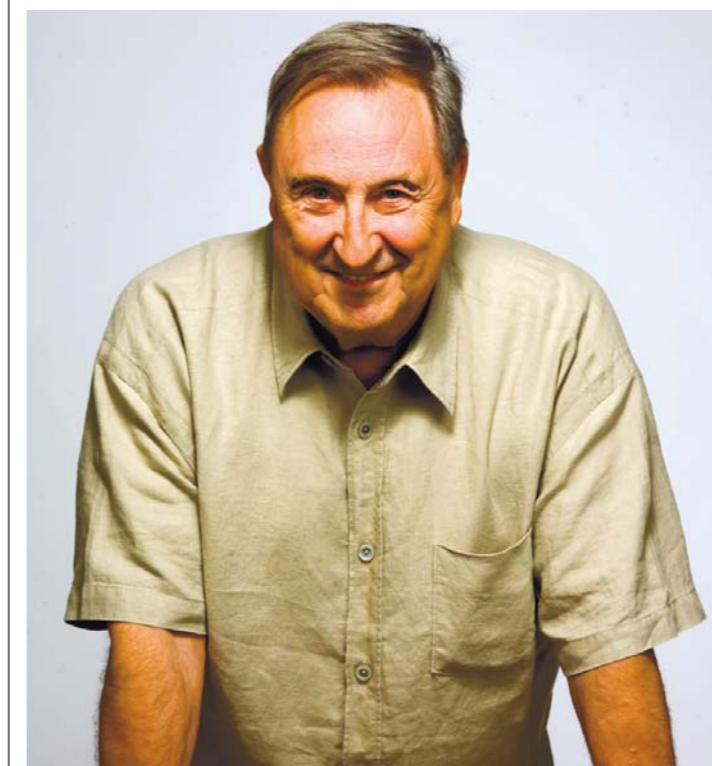


Foto: Lukas Beck

## GESCHICHTEN AUS DEM HINTERHALT

von und mit Teddy Podgorski am Klavier Béla Koreny

**TERMINE** 20. November (walAbo) **BEGINN** 20.00 Uhr **KARTEN** € 19,- bis 34,-  
Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr telefonisch unter 512 42 00 oder direkt  
im stadtTheater (Walfischgasse 4, 1010 Wien), an der Abendkasse oder  
im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)



Fotos: Sepp Gallauer





Foto: Monika Löff

**JOESI PROKOPETZ**  
**Paschalstje njet striljet**  
 zu deutsch: **Bitte nicht schießen!**

**E**in Korb voller Überraschungen – das ist das neue Solo-Programm von Joesi Prokopetz, dem mittlerweile 56-jährigen Erfinder von „Lustig samma Puntigamma“, „Dann Dan“ und Texter der Ambros-Songs „Da Hofa“ und „Es lebe der Zentralfriedhof“. Nicht zu vergessen das Libretto des Alpendramas „Der Watzmann ruft“. Nur so viel sei vorab schon verraten: Prokopetz ist von der fixen Idee besessen, im Publikum sitze ein russischer Auftragskiller. „Es geht um Leben und Tod“, so das Multitalent. Ach ja, und Tolstoi spielt dabei irgendwie auch eine Rolle. Das Stück ist eine kabarettistische Achterbahn, auf die der Solo-entertainer die Phantasie wortgewaltig und mit schierer Spielfreude auf die Reise schickt. Vor lauter steilen Höhenflügen, tiefen Abstürzen, halbschweren Loopings und Haarnadelkurven glaubt der Zuseher schon, niemals am Ziel der Reise anzukommen, tut es dann aber doch. Und erst ganz am Schluss merkt er, dass man nur zurück an den Start gegangen ist. Auf einen vergnüglichen Theaterabend: Nastrovje! 🐾

**BITTE NICHT SCHIESSEN** von und mit Joesi Prokopetz

**TERMINE** 27. Oktober, 14. und 16. November (waAbo) **BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 19,- bis 34,- Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr telefonisch unter 512 42 00 oder direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4, 1010 Wien), an der Abendkasse oder im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)

**MONICA WEINZETTL UND GEROLD RUDLE**

**Wir müssen reden**

**Reden ist nicht zuhören.  
 Zuhören ist nicht verstehen.  
 Verstehen ist nicht zurückreden.  
 Zurückreden ist nicht sinnvoll. Niemals! Nie!**

**F**rauen sind von der Venus und Männer sind vom Mars. Gut, so weit waren wir bereits. Was jedoch das Kabarettisten-Duo Weinzettl und Rudle bietet, ist ein Frontalangriff auf die Lachmuskeln. Ihr zweites Programm geht den seit der Emanzipation der Frauen überkommenen Rollenmustern auf den Grund. Was ist anders geworden, wenn ER es ist, der Kopfwehtabletten dabei hat und SIE es ist, die das Motorrad repariert? Wenn ER zuhören kann und SIE einparken? „Die Bemühungen, miteinander zu kommunizieren, ist seit Jahrhunderten zum Scheitern verurteilt“, so der Schauspieler und Kabarettist Gerold Rudle („Kaisermühlen Blues“, „Trautmann“, „Mitten im 8ten“). Sprache verbindet nicht nur, Sprache trennt auch. Trotzdem setzen die meisten Paare, so auch Rudle und Weinzettl, nach wie vor auf das althergebrachte Rezept: Wir müssen reden! Denn angeblich kommen ja durchs Reden d' Leut z'amm. Dass dabei die legendäre Frau Knackal aus der TV-Serie MA2412 nicht fehlen darf (Monica Weinzettl in ihrer Kultrolle), ist selbstverständlich. Die fesche Schauspielerin arbeitet übrigens auch als Sportjournalistin und Personal-Trainerin. 🐾



Foto: Manfred Halwax

**WIR MÜSSEN REDEN** von und mit Monica Weinzettl und Gerold Rudle

**TERMINE** 25. November, 4. Dezember (waAbo) **BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 19,- bis 34,- Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr telefonisch unter 512 42 00 oder direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4, 1010 Wien), an der Abendkasse oder im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)

**KOLUMNIST GUIDO TARTAROTTI LIEST AUS SEINEN WERKEN**

**Über Leben**

**D**ie Kolumnen von Guido Tartarotti sind seit langem Kult. Wer kennt sie nicht, die großen und kleinen Tücken des Alltags, die in witziger Verarbeitung jeden Samstag ins Haus flattern? Der geneigte Leser weiß: nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern. Und ist dann nur noch gut als Unterlage, beispielsweise für das Streu im Meerschweinchenkäfig. Das ist natürlich für Guido Tartarotti – wie für jeden leidenschaftlichen Journalisten – ein endloser Schmerz. Um diesen wenigstens für ein paar Stunden zu betäuben, liest er im theaterCercle aus seinen Gesammelten Werken – um sie so dem Vergessen und den Klauen der Meerschweinchen zu entreißen. Miniaturgeschichten, groovende Rocksongs zum Lesen, Kürzeststories, die tragikomische

Begebenheiten in der Welt eines Kolumnisten auf den Punkt bringen. Dabei werden so existenzielle Fragen aufgeworfen und beantwortet wie: „Warum lebt Peter Tichatschek in einem Gemüsefach der Königberg-Kantine?“, „Flog George Bushs Doppelgänger wirklich durch sein zu gutes Englisch auf?“, „Was gehört ins Rosamunde-Pilcher-Überlebenspaket?“ Sie erhalten Antworten auf Fragen, die Sie nie zu stellen wagten. Und das Ganze auch noch mit einer ordentlichen Portion Humor. Allerdings bleiben einige nebensächliche Fragen offen: Wer erschoss Kennedy? Wer wird Millionär? Wer hat an der Uhr gedreht? Und: Wer ist der Malz wirklich? 🐾



Foto: Benedikt Loebl

**ÜBER LEBEN** von und mit Guido Tartarotti

**TERMINE** 12. November; 27. Jänner  
**BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 15,- freie Platzwahl im theaterCercle

**Weihnachtsspecial**

**MIT GUIDO TARTAROTTI**

**W**eihnachten steht vor der Tür, ach was, es rüttelt an derselben. Wir sollten es lieber hereinlassen, sonst bleibt es draußen und stellt uns überall Fallen. In Form von Betriebsweihnachtsfeiern, wo man von Kollegen gebissen wird; in Form von schweren Attacken auf Schlittenschellenallergiker; in Form von Puppen für Kinder und für Erwachsene; oder auch in Form des Würstbriefes. Es ist nicht leicht, aber man kann Weihnachten überleben. Wie das geht, erzählt Guido Tartarotti in einer Weihnachts-Spezialausgabe. Natürlich wird dabei die große Frage beantwortet: Wie kommt der Fuchs ins Krippenspiel? 🐾

**WEIHNACHTSSPECIAL**

von und mit Guido Tartarotti

**TERMIN** 22. Dezember  
**BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 15,- freie Platzwahl im theaterCercle

**Ihre Experten für  
 Versicherung, Vorsorge  
 und Vermögen.**

Wir beraten Sie gerne bei allen Fragen zu diesen Themen:

- Pensions- oder Pflegevorsorge
- Unfall- oder Gesundheitsvorsorge
- Haushalt und Eigenheim
- Finanzierung oder Leasing
- Kfz-Versicherung
- Bonuskonto (Möglichkeit einer Prämienrückvergütung)

Vertrauen Sie der Allianz. Wir sorgen dafür, dass Sie mit Sicherheit mehr erleben. Nähere Informationen unter

[www.allianz.at](http://www.allianz.at)

Wenn's drauf ankommt, hoffentlich Allianz.





ZUM LETZTEN MAL IN WIEN MIT DIESEM PROGRAMM

LUKAS RESETARITS

XXII  
Das Programm

Um dem geneigten Leser der Erlernen bzw. Rekapitulieren römischer Zahlen zu ersparen: XXII heißt 22 und bedeutet: es ist das zweiundzwanzigste Programm von Lukas Resetarits. Und immerhin das erste im stadtTheater. Es geht um Zeit und Raum, Mensch und Tier, Sieger und Besiegte, Gewinner und Verlierer. Der ehemalige Kulturkommissar Kottan ermittelt diesmal in so tief schürfenden Fragen wie: Gibt es einen Schöpfer? Und wenn, hat er sich auch manchmal verschöpft?? Sind wir Teil eines intelligenten Plans oder ein Produkt des Zufalls??? Ein Spiel der Natur, einer zufälligen Evolution???? Antworten findet Lukas Resetarits im Tierreich: beim Krokodil, das mit Münzen beworfen wird. Bei den Essge-

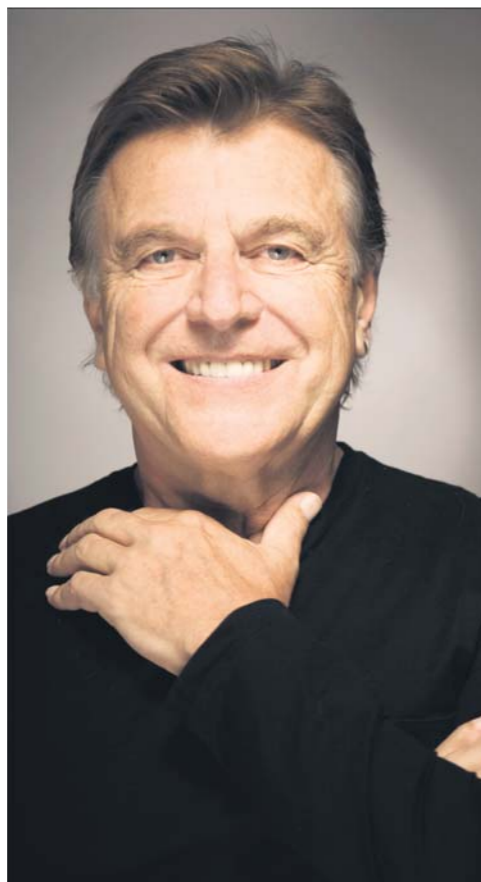


Foto: Lukas Beck

wohnheiten der Hauskatze. Im Alltagsleben der Weddelrobbe. Doch auch die aktuelle Politik wird auf den kabarettistischen Seziertisch gelegt. Koalition, Arbeitsmarkt, Wirtschaft sind nur einige der Themen, an denen sich der Doyen der Wiener Kabarettisten vergreift. „Der Schöpfer ist intelligent. Ob er lieb ist, ist eine andere Frage.“ Tja, ob die Zuschauer alle Fragen beantwortet bekommen, können wir nicht sagen. Aber herzhaftes Lachen können wir garantieren! Musikalisch begleitet wird Lukas Resetarits von Robert Kastler. 🐾

XXII – DAS PROGRAMM

von und mit Lukas Resetarits

TERMINE

26. November (walAbo), 28. November

BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,-

Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr  
telefonisch unter 512 42 00 oder  
direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4,  
1010 Wien), an der Abendkasse oder  
im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)

MAN Nutzfahrzeuge Vertrieb Süd AG  
Ein Unternehmen der MAN Nutzfahrzeuge Gruppe

## Die neuen TGL und TGM. Sauber ohne Zusätze.

Die neuen TGL und TGM von MAN.  
Mit AGR für Euro 5 und EEV.

Mit ihrer innovativen AGR (Abgasrückführung) - Technologie erfüllen TGL und TGM die Abgasnorm Euro 5 und wahlweise den noch anspruchsvolleren Standard EEV (Enhanced Environmentally Friendly Vehicle) - und das ohne Zugabe eines Additivs. Informieren Sie sich bei Ihrem MAN-Partner oder unter [www.man-mn.at](http://www.man-mn.at)

**MADE IN AUSTRIA**

Transport worldwide. Powered by MAN.  
MAN Nutzfahrzeuge

MAN PURE DIESEL®  
Euro 5 und EEV  
ohne Additive

theaterWal  
SPECIALS

Im Rahmen des Klezmore Festival  
**EMIL AYBINDER QUARTET**  
Gaines Hall  
**ZUSAMMENGEFASST**  
Peter F. Kinauer  
**AFTER WORK KABARETT**  
Anita Köchl und Edi Jäger  
**LORIOT MEISTERWERKE**  
Wolfgang Fifi Pissecker  
**ICH KENN´ SIE - WER SIND SIE?**  
4xang mit Wilfried Scheutz  
**UFF !!!**  
Georg Markus, Christiane Hörbiger  
**BUCHPRÄSENTATIONEN**

Foto: Gaines Hall  
Gaines Hall in ZUSAMMENGEFASST



**DAS STADTTHEATER PRÄSENTIERT IN KOOPERATION MIT DEM 5TH KLEZMORE FESTIVAL VIENNA 2008:**

## Das Emil Aybinder Quartet



Foto: Emil Aybinder Quartet

Nach den unjubilanten und ausverkauften Konzerten im Frühjahr beehrt uns Emil Aybinder, der Großmeister am Akkordeon wieder mit seinem Ensemble für einen sicherlich unvergesslichen Abend. Herzblut beim Spiel und technische Finesse sind die Zutaten, mit denen Aybinder seine Zuhörer gewinnt. Der 1949 geborene Moldawier begann bereits mit 7 Jahren mit dem Akkordeonspiel. Nach Absolvierung der

Musikakademie in Kishinev tourte er mit verschiedenen Tanzgruppen sowohl durch die ehemalige Sowjetunion als auch durch die ganze Welt. 1990 emigrierte er nach Israel, wo er an der Jerusalemer Akademie für Musik und Tanz eine eigene Akkordeon-Abteilung gründete. 2001 schuf er das Ensemble für Folklore-Musik, dessen Leiter, Solist und Arrangeur er seither ist. 2002 bekam er für seine Leistungen den „Award for Music Performers“ von Ariel Sharon überreicht. Mit seinem Quartett tritt er bei zahlreichen Festivals weltweit auf, wo er die Zuhörer zu Begeisterungstürmen hinreißt.

Der diesmalige Auftritt findet in Kooperation mit dem KlezMore Festival Vienna 2008 statt. „Klezmer“ ist die Bezeichnung für die Musik aus dem untergegangenen jiddischen Shtetl, den jüdischen Ghettos in den osteuropäischen Städten. Sie verbindet eine traurig-melancholische Stimmungslage, geprägt durch Armut und Ausgrenzung, mit der hingebungsvollen, ekstatischen Liebe zu Gott, wie sie die orthodoxen Chassiden praktizieren und leben. Klezmer – das kann sein die einzelne, klagende Klarinette, ein ganzes Ensemble, Gesang oder Tanzbegleitung. Das Wort „Klezmer“ kommt ursprünglich aus dem Aramäischen und bedeutet wörtlich: „Der Mensch wird zum Überbringer des Liedes“. Heute ist es die Bezeichnung für einen Musikstil sowie den Musiker. 🐾

### EMIL AYBINDER QUARTET

im Rahmen des  
5th KlezMore Festival Vienna 2008

**TERMIN** 17. November

**BEGINN** 20.00 Uhr

**KARTEN** € 23,- (Vorverkauf)  
€ 25,- (Abendkasse)

Im Vorverkauf im stadtTheater Mo bis Fr von 10 bis 17 Uhr telefonisch unter 512 42 00 oder direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4, 1010 Wien) oder im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)

An der Abendkasse ab 18.30 Uhr Karten können außerdem bei allen Filialen der BANK AUSTRIA sowie Ö-Ticket-Verkaufsstellen erstanden werden. Den Festival-Pass können Sie für € 95,- in allen BANK AUSTRIA-Filialen erwerben. Festival-Info: [www.klezmore-vienna.at](http://www.klezmore-vienna.at) Tel. 0676/ 512 91 04

### GAINES HALL:

## Zusammengefasst

Der Entertainer mit einem neuen Solo-Programm zu Gast im stadtTheater

Der erfolgreiche Musical-Darsteller Gaines Hall präsentiert in „Zusammengefasst“ die Höhepunkte aus seinen vier Solo-Shows. Er entführt sein Publikum auf eine musikalische und tänzerische Reise, die in den amerikanischen Südstaaten beginnt, über den New Yorker Broadway und Karrierestationen in Deutschland führt

und schließlich im Urlaub am Strand endet. Dabei präsentiert er Musical-Lieder aus „Chicago“, „Sunset Boulevard“ und „Cabaret“, Klassiker von George Gershwin und Leonard Bernstein sowie Evergreens, deutsche Schlager und zeitlose Pop-Hits. Gaines Hall schlüpft je nach Rolle und Stimmung in das passende Kostüm, ja vollzieht sogar innerhalb eines Liedes einen fliegenden Wechsel. Dazu begeistert er seine Zuschauer mit Tanzeinlagen à la Fred Astaire und Gene Kelly. Insbesondere der Steptanz ist Gaines Hall' Spezialgebiet, auf dem er brilliert. Und natürlich darf auch eine Liebesgeschichte nicht fehlen!

Zusammenfassung einer Kritikerin: „Es ist jedoch nicht nur der Tanz, der diese Show so einzigartig macht. Es sind auch die vielen Anekdoten aus Halls Leben, die den Zuschauer direkt mitnehmen in die Hitze der amerikanischen Südstaaten oder vom Ende einer gescheiterten Beziehung berichten.“

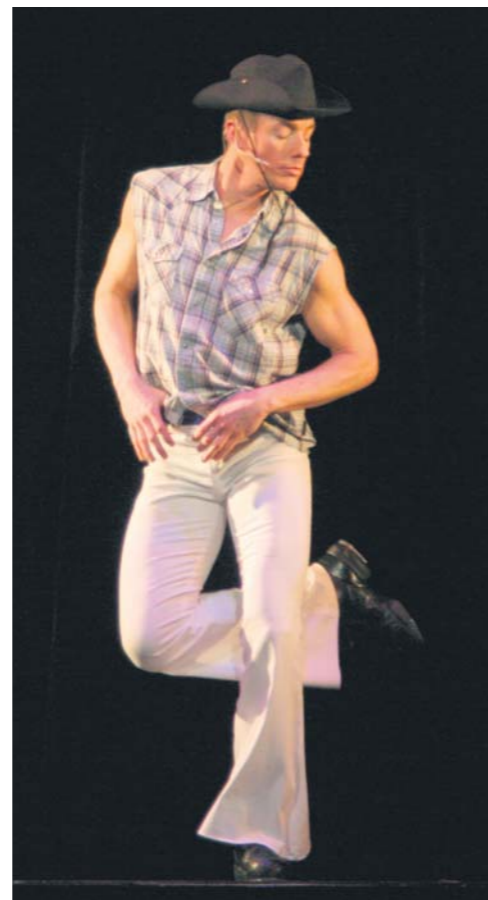


Foto: Gaines Hall

### ZUSAMMENGEFASST

von und mit Gaines Hall

**TERMINE** 7., 13. Jänner 2009

**BEGINN** 20.00 Uhr

**KARTEN** € 19,- bis 34,- (walAbo)

### LATE NIGHT:

## „Sea - Me“ mit Peter Kratochvil



Foto: Doris Richter

Im theaterCercle präsentiert Jungmime Peter Kratochvil das Einpersonen-Stück „Sea - Me“, eine Adaption von „Novecento“ des italienischen Autors Alessandro Baricco. Es erzählt die Geschichte eines ausgesetzten Babys, das am 1.1.1900 an Bord des Schiffes Virginian gefunden wird. Der Junge, „Neunzehnhundert“ (Novecento) genannt, wächst unter der Obhut eines Heizers auf und wird zum virtuosen Klavierspieler in der Bordkapelle. Sein Können als Jazzpianist macht ihn über den Dampfer hinaus berühmt. Doch weder Geld, Ruhm noch Liebe können Novecento dazu bewegen, seine Heimat, das Schiff, zu verlassen. Als sein bester Freund, der Trompeter Tim Tooney, nach dem 2. Weltkrieg erfährt, dass die Virginian verschrottet werden soll, findet er Novecento an Bord. Dieser ist gewillt, zusammen mit dem Schiff unterzugehen. Das Stück beinhaltet den Monolog von Tim Tooney, der vergeblich versucht, seinen Freund zu retten. Es wurde 1999 von Giuseppe Tornatore unter dem Titel „Die Legende vom Ozeanpianisten“ verfilmt, mit Musik von Ennio Morricone unterlegt.

### SEA – ME

Nach „Novecento“ von Alessandro Baricco mit Peter Kratochvil, am Klavier Lior Kretzer

**TERMINE**

24. Oktober, 7. und 21. November

**BEGINN**

22.30 Uhr DAUER 30 Minuten

**KARTEN** Einheitspreis € 9,-

Der Wiener Schauspieler und Musical-Sänger Peter Kratochvil vollbringt das Kunststück, in alle Rollen der Personen zu schlüpfen sowie eine imaginäre Figur zum Leben zu erwecken. Begleitet wird er am Klavier von Lior Kretzer. Ein einmaliges Late Night-Erlebnis. 🐾

### RICHARD SCHMETTERER PRÄSENTIERT:

## My own private Freakshow



Foto: WPU / Armin Bardel

### MY OWN PRIVATE FREAKSHOW

Von und mit Richard Schmetterer

**TERMINE**

14. November, 19. Dezember

**BEGINN** 22.30 Uhr

**KARTEN** € 9,- DAUER 30 Minuten

„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“ so der Stoßseufzer weiland von Faust. Zwei Seelen? Nein, ganze vier Seelen wohnen in der Brust des jungen Nachwuchsschauspielers Richard Schmetterer. Und er gewährt ihnen im Rahmen des theaterCercle Auslauf. Aber bittschön, nicht wild durcheinander! Die Regeln sind folgende: Jede Seele darf für fünf Minuten in den Körper von Richard Schmetterer und diesen nach Belieben benutzen. Danach ist der Körper unverzüglich zurück zu geben. Was die Seelen mit ihrer Zeit anfangen? Nun, Fritz spielt gerne mit seinen Playmobil-Figuren. Sawyer singt, am liebsten über seine Liebschaften. Claire würde gerne mal in aller Pracht tanzen und Kasimir traut sich einfach nicht.

Der 26-jährige Richard Schmetterer, der das Konservatorium Wien und die Universität für Musik und Darstellende Kunst absolviert hat und neben Regie, Gesang (Bariton) und diversen Instrumenten (Schlagzeug, Percussion) auch Choreographie beherrscht, sieht seine Traumrollen in Don Quijote und Cyrano de Bergerac, in der Fassung des Sprechstücks von Edmond Rostand. Er trat in diversen Rollen bereits im Rabenhof Theater sowie im Interkulttheater auf. Auch in der Operette „Ball im Savoy“ von Paul Abraham glänzte er. Die Kurzoper „Trouble in Tahiti“ von Leonard Bernstein hatte er 2005 für den Musikverein inszeniert. Ein aufgehender Stern, von dem man sicher noch vieles hören wird! 🐾



**WAS SIE SCHON IMMER ÜBER IHREN CHEF WISSEN WOLLTEN, ABER NIE ZU FRAGEN WAGTEN**

**AFTER WORK KABARETT PETER F. KINAUER erklärt Ihnen Tücken und Fallstricke der Arbeitswelt**



Der bekannte Motivationstrainer Peter F. Kinauer weilt seine Zuschauer in die Geheimnisse ein, wie man trotz harter Büroarbeit das Lachen nicht verlernt. Im Gegenteil: Humor fördert die Leistungsfähigkeit und den Gewinn einer Firma. Kunden kommen lieber in eine gelöste Atmosphäre als in eine Office, wo man sich schon vor der Sekretärin fürchtet. Von der Kaffeemaschine ganz zu schweigen. „Anleitung zum Misserfolg“ nennt Seminarleiter Kinauer sein Programm auch. Handlungsanweisungen gefällig? „Nur keine Veränderungen - dann gibt's auch keine Überraschungen!“, „Wie man neue Ideen erfolgreich abschmettert“, „Warum klare Worte? Lassen Sie die anderen ruhig rätseln!“. Und zum Schluss der Klassiker: „Unmöglich bleibt unmöglich“. Vielleicht erkennt sich ja der eine oder andere in den Beschreibungen wieder. Kinauer will seinen Zuschauern helfen, Gewohnheiten als das zu erkennen, was sie sind: Bremsklötze für die Zukunft. Mit seinen kabarettistischen Vorträgen hat der Motivationstrainer schon Millionen von Zuhörer via Radio und TV begeistert.

**AFTER WORK KABARETT**  
von und mit Peter F. Kinauer

**TERMIN** 19. November  
**BEGINN** 17.00 Uhr  
**KARTEN** Einheitspreis € 59,-

**HUMOR DER BESTEN SORTE**  
**Loriot**  
**Meisterwerke**  
Warum Männer und Frauen nicht zusammenpassen!



Wer kennt ihn nicht: Viktor von Bülow alias Loriot? Seine Sketche, oft zusammen mit seiner kongenialen Partnerin Evelyn Hamann, sind Film- und Fernsehlegende. Die Tirolerin Anita Köchl und der Salzburger Edi Jäger wandeln mit Feuereifer, Witz und Virtuosität auf den Spuren des Klassikers und begeistern damit

ihre Zuschauer. Es geht – wie könnte es auch anders sein? – um das Mann-Frau-Verhältnis. Und dessen Nicht-Funktionieren. Warum harte Frühstückseier zu heftigsten ehelichen Auseinandersetzungen führen können? Wenn Sie das nicht wissen, waren Sie möglicherweise noch nie verheiratet. Köchl und Jäger verstehen es jedenfalls meisterlich, auf der Beziehungsklavatur zu spielen und den alltäglichen Wahnsinn in Witz und Situationskomik zu fassen. „Der Standard“ schrieb über das Duo: „Mit ihrer ausgetüftelten Loriot-Kritik begeben sich Jäger und Köchl nicht in die Kopierfalle, sondern schaffen es, eigenständig mit dem Material des Meisters zu brillieren. Eine stimmige Mischung aus Lakonie und Slapstick wird auf der Bühne wiedererweckt.“

Loriot, der heuer 85 Jahre alt wird, sagt, dass er sich in seinen Werken am meisten mit den zwischenmenschlichen Kommunikationsstörungen befasse. Auf die Frage, wer ihn geprägt habe, antwortete Loriot: „Als ich anfang zu studieren, wohnte ich zwischen dem Irrenhaus, dem Zuchthaus und dem Friedhof. Allein die Lage wird es gewesen sein, glaube ich.“ Übrigens, der Name „Loriot“ ist der französische Begriff für den Pirol, ein Vogel, der das Wappentier der mecklenburgischen Adelsfamilie von Bülow ist.

**LORIOT MEISTERWERKE**  
mit Anita Köchl und Edi Jäger

**TERMINE** 23. November, 19. Dezember, 11. Jänner 12. Februar **BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 19,- bis 34,- (walAbo)

**WOLFGANG FIFI PISSECKER**

**Ich kenn` Sie - Wer sind Sie?**

**Geschichten und Bilder vom Jakobsweg**

Wolfgang Fifi Pisseckers erstes Solo-Programm erzählt die Geschichte von interessanten, wunderlichen, aber vor allem sehr lustigen Erlebnissen und Begegnungen auf seinem Weg von Pamplona nach Santiago de Compostela.

„Habitation individual por favor“ heißt dabei die wichtigste Parole. „Haben Sie bitte ein Einzelzimmer?“ Falls nicht, darf man mit 40 wildfremden



Foto: Sabine Klimpt

anderen Pilgern in einem „Refugio“ schlafen, einer Mischung aus besserer Scheune und Scheune, wo man die Wahl zwischen „Schnarcher“- und Nichtschnarcherzimmer“ hat.

732 km zu Fuß alleine durch Nordspanien, wobei sich das Leben auf folgende Fragen reduziert: Wo schlaf ich? Wo wasch ich? Und: Wird's trocken bis morgen? Geschichten, Bilder, Szenen und Erzählungen. Humorvoll, schön und nachdenklich. Keine Diashow und kein Reisebericht, kein Kabarettprogramm und auch keine philosophische Gedankenreise. Und trotzdem von all dem ein bisschen was. Ein ungewöhnlicher Abend über eine außergewöhnliche Lebenserfahrung.

**WIEN-PREMIERE**  
**„4xang“ präsentiert sein neues Programm:**

**Uff !!!**

Stundenlang haben die Männer nach einem kurzen Programmtitel gesucht. Denn ein solcher – so die Meinung des vierköpfigen Kleeblatts – lockt noch mehr Leute ins Konzert. Er sollte möglichst nur

drei Buchstaben haben: das wirkt auf den großformatigen Plakaten so richtig gut. Das Ergebnis: Uff !!! Wohl der Stoßseufzer nach langer Nachdenkarbeit. Eines sei jetzt schon verraten: es wird sehr rhythmisch zugehen. Und gejedelt wird natürlich auch. 4xang schafft es, in seinem Programm Afrika, Slowenien und Kärnten zu vereinen. „Das Leben ist kurz, der Tod ist lang, dazwischen liegt der 4xang“, so das Motto der vier. Entweder man lässt sich ein auf den schrägen Humor des Quartetts und erlebt einen unterhaltsamen Abend, angefüllt mit komplettem Unsinn. Oder man streicht, weil man von der Erwartung ausgegangen ist, hinter dieser Revue befände sich eine kabarettistische Grundidee, entnervt die Segel. Eines muss man den Herren Klaus E. Kofler, Nino Holm, Wilfried Scheutz und Heinz Jiras lassen: singen können sie und zwar so ziemlich alles. Big Boss ist der Oberösterreicher Wilfried Scheutz, der im Gasthaus und mit Volksmusik groß geworden ist. Bereits mit 14 Jahren gründete er seine erste Band. Mit seinem Song „Mary oh Mary“ stürmte er 1973 die Hitparade. Als Sänger stieg er bei der EAV ein. Die von ihm gegründete Gruppe „4xang“ versteht sich als Crossover Projekt, bestehend aus Versatzstücken von Volksmusik, Jazz und Blues. Sie tourt seit 1994 erfolgreich durch Österreich, Deutschland, Schweiz und Italien.

**UFF !!!**  
„4xang“ mit Wilfried Scheutz  
**TERMINE** 8. und 22. Jänner 2009  
**BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 19,- bis 34,- (walAbo)



Foto: 4xang

**ICH KENN SIE – WER SIND SIE?**

von und mit Wolfgang Fifi Pissecker  
Regie: Werner Sobotka

**PREMIERE** 10. Jänner 2009  
**VORSTELLUNGEN** 14. Jänner, 1., 13., 19. Februar (walAbo)  
**BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 19,- bis 34,-  
Mo bis Fr von 10 bis 17 Uhr  
telefonisch unter 512 42 00 oder direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4, 1010 Wien), an der Abendkasse oder im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)



**BUCHPRÄSENTATIONEN**

Georg Markus präsentiert sein neues Buch

**„Unter uns gesagt. Begegnungen mit Zeitzeugen“**

Seit mehr als 30 Jahren einer der führenden Chronisten Österreichs, schildert Bestsellerautor Georg Markus in seinem neuen Buch zum ersten Mal seine spannenden und amüsanten Begegnungen mit Zeitzeugen von Bruno Kreisky über Helmut Qualtinger bis Josef Holaubek. Er traf die Nachfahren von Schnitzler, Freud, Klimt und Kronprinz Rudolf, die ihm sehr Persönliches von ihren berühmten Ahnen

erzählten. Der Bestsellerautor verfolgte auch die österreichischen Wurzeln von Fred Astaire und erfuhr durch Hans Mosers Tochter von einem Erbschaftsstreit, der die Familie entzweite. Markus' Begegnungen mit Karl Farkas und Gerhard Bronner geben Einblick in die Welt des Kabarettts.

Hugo Portisch schreibt im Vorwort: „Ich las Kapitel um Kapitel, was Georg Markus erfahren hat. Erstaunlich, außergewöhnlich, ja unglaublich so manches und alles faszinierend.“ So gelang es dem Autor, von der Familie Sacher das seit 175 Jahren geheim gehaltene Rezept der Sachertorte zu erhalten, das hier zum ersten Mal veröffentlicht wird. Wiens legendären Polizeipräsidenten Josef Holaubek bat er mit jenem Gefängnisausbrecher, den er einst mit den Worten „I bin's, der Präsident“ festnahm, an einen Kaffeehaustisch. Einen Mann, der sich als Urenkel Kaiser Franz Josephs auswies, schickte



er zum DNA-Test – und der brachte ein erstaunliches Ergebnis ... Geschichten, die das Leben schrieb: überraschend, unterhaltsam, informativ. Dem Leser öffnet sich ein tiefer Einblick in die Seele berühmter Österreicher. Bei der Buchpräsentation wird Hugo Portisch eine Grußbotschaft sprechen. Neben Georg Markus liefert Ernst Stankovski einen Beitrag unter dem Motto „Keine Leistung“.

**BUCHPRÄSENTATION**

mit Georg Markus, Ernst Stankovski und einer Grußbotschaft von Hugo Portisch  
**TERMIN** Montag, 3. November (20.00 Uhr) freier Eintritt  
**BUCH-INFO**  
 Georg Markus, *Unter uns gesagt*. Begegnungen mit Zeitzeugen. 272 Seiten  
 Verlag: Amalthea Preis: € 22,95  
 ISBN-10: 3850026485  
 ISBN-13: 9783850026482



**CHRISTIANE HÖRBIGER: Ich bin der weiße Clown. Mein Leben.**

Autobiographie mit Zwischenrufen von Gerhard Tötschinger

ihre Gedanken und Gefühle. Das Buch ist mehr als nur eine Rückschau auf die unzähligen Stationen ihrer Karriere, es enthält eine klare Botschaft: „Koste jeden Augenblick das Leben aus, jeden Tag ein wenig mehr“. Die Jubilarin entstammt einer berühmten Schauspielerdynastie: Attila Hörbiger und Paula Wessely waren ihre Eltern. Gegen den Widerstand der Mutter erlernt sie die Schauspielerei und beißt sich durch, als die erste Kritik laut wird. „Jetzt erst recht“, war und ist ihr Motto. Als ihre große Liebe Rolf Bigler stirbt und sie mit ihrem Sohn allein zurückbleibt, muss es wiederum weitergehen. Ein Meilenstein in ihrer Filmographie ist „Schtonk!“ von Helmut Dietl. Jüngster Höhepunkt: die Traumrolle in „Der Besuch

der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt. Im stadtTheater tritt Christiane Hörbiger in der Rolle der Schriftstellerin auf – sicher wie immer mit Bravour.

**BUCHPRÄSENTATION**

mit Christiane Hörbiger  
**TERMIN** 11. Dezember **BEGINN** 20.00 Uhr  
**BUCH-INFO**  
 Christiane Hörbiger, *Ich bin der weiße Clown. Mein Leben*. Autobiographie mit Zwischenrufen von Gerhard Tötschinger  
 Verlag: Langen/Müller 287 Seiten  
 Preis: € 20,60  
 ISBN-10: 378443150X  
 ISBN-13: 978-3784431505

**WEIHNACHTSPROGRAMM**

**Hohoho! MUSIKALISCHE DOPPELCONFÉRENCE VON WEIHNACHTSMANN UND CHRISTKIND ALIAS THOMAS SIGWALD UND CHRISTIAN KOCH**

Es ist ja schon frustrierend: alle reden vom Weihnachtsmann und kein Mensch mehr vom Christkind. Kein Wunder, dass das arme Ding Depressionen kriegt. Es fühlt sich als Globalisierungsoffer und ist verdammt sauer auf den Kollega, der weltweite Popularität genießt. Überall wird nur mehr von Santa Claus gesprochen, der auch in unseren Breiten von Hauswänden nicht mehr wegzudenken ist. Nicht zu reden von Weihnachtsmannklonen in Form von Luftmatratze, Kaffeehäfeler, Kerzenhalter etc. Wie so oft im Leben: eine höhere Instanz interveniert und ab sofort beginnt der Weihnachtsmann, das Christkind marketingmäßig zu betreuen. Na, was da wohl rauskommt? Auf jeden Fall ein enttäuschter Weihnachtsbaum! Mit dem Pianisten und Dirigenten Christian Koch am Klavier dürfen natürlich Klassiker wie „Rudolf das Rentier“, „White Christmas“, „Jingle Bells“, „Santa Claus is coming to town“, „Everybody loves somebody sometimes“, „Kling Glöckchen“, „Leise rieselt der Schnee“ und „Stille Nacht“ nicht fehlen. Das Musical ist genau die richtige heiter-besinnliche Einstimmung auf den Heiligen Abend und das Fest der Liebe. Der lyrische Tenor Thomas Sigwald ist nicht nur Opern- und Operettensänger, sondern unternimmt auch Ausflüge ins Musical-Revier und hat einen eigenen Personality-Abend entwickelt. Seit 2006 ist er festes Ensemblemitglied der Volksoper. Mit dem Regisseur Thomas Enzinger hat er bereits das Konzertprogramm „operetts“ entwickelt. In „Hohoho!“ agieren Heinz Holicek, Peter Matic sowie Gerald Pichowetz als Stimmen aus dem Hintergrund. Fröhliche Weihnacht allerseits!



Foto: Christine Kaufmann

**IHR KINDERLEIN KOMMET ZUM WEIHNACHTSPROGRAMM VON JOESI PROKOPETZ**

**... oh, kommet doch all!**

Weihnachten kann herrlich sein. Weihnachten kann aber auch eine ziemliche Strapaze sein. Die Zahl der Weihnachtsmuffel nimmt jährlich zu. Wer zum Fest der Stille nicht völlig in Stress oder Apathie oder beidem versinken will, dem sei das Weihnachtsprogramm von Joesi Prokopetz dringend ans Herz gelegt. Wir versprechen: Sie werden einen wunderbaren Abend erleben! Der Doyen der Kabarettiszenzene serviert Ihnen die lustigsten, bösesten, unheiligsten, zynischsten, satirischsten, irrsten Weihnachtsgeschichten. Geschichten von Gerhard Polt, Lorient, Martin Suter,

David Sedaris, John Irving, Peter Meissner und last, but not least von Joesi Prokopetz selbst. Vorgetragen und vorgetanzt in szenischer Lösung. Der Kabarettist über seine Arbeit: „Das Kreativsein, sei es produzieren oder reproduzieren, füllt mich Gott sei Dank voll aus. Ich hab' den Ehrgeiz, die beste Idee zu finden und große Freude an ihrer Umsetzung.“ Auf die Frage, wie er sich die Texte merkt, antwortet er: „Meine Texte muss ich Telefonbuch-idiotisch auswendig lernen. Und dann heißt es proben, proben, proben und dabei mitdenken. Wie mir die Texte einfallen? Ich habe offenbar eine hohe kreative Intelligenz. Die bezahle ich allerdings mit vollkommener mathematischer Blödheit, logischer Grenzdebilität und handwerklicher Glücklosigkeit. Aus einem merkwürdigen Kontakt mit der feinstofflichen Welt der Ideen scheinen mir die besonders guten Ideen gezielt zuzufallen.“ Wir können davon ausgehen, dass die Zuseher, solchermaßen vorbereitet, beschwingt in das Weihnachtsfest gehen werden.



Foto: Martina Dräger

**HOHOOH!**

mit Thomas Sigwald, Christian Koch  
 Regie: Thomas Enzinger  
 Choreographie: Bohdana Scivaz  
**TERMIN** 8. Dezember **BEGINN** 18.00 Uhr  
**TERMIN** 16. Dezember **BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 19,- bis 34,- (walAbo)  
 Mo bis Fr von 10 Uhr bis 17 Uhr  
 telefonisch unter 512 42 00 oder  
 direkt im stadtTheater (Walfischgasse 4, 1010 Wien), an der Abendkasse oder  
 im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)

**OH KOMMET DOCH ALL!**

von und mit Joesi Prokopetz  
**TERMIN** 7., 21. Dezember  
**BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 19,- bis 34,- (walAbo)



# theaterIntern

Exklusive Service-Angebote für unsere Gäste!



## walAbo in zwei Varianten

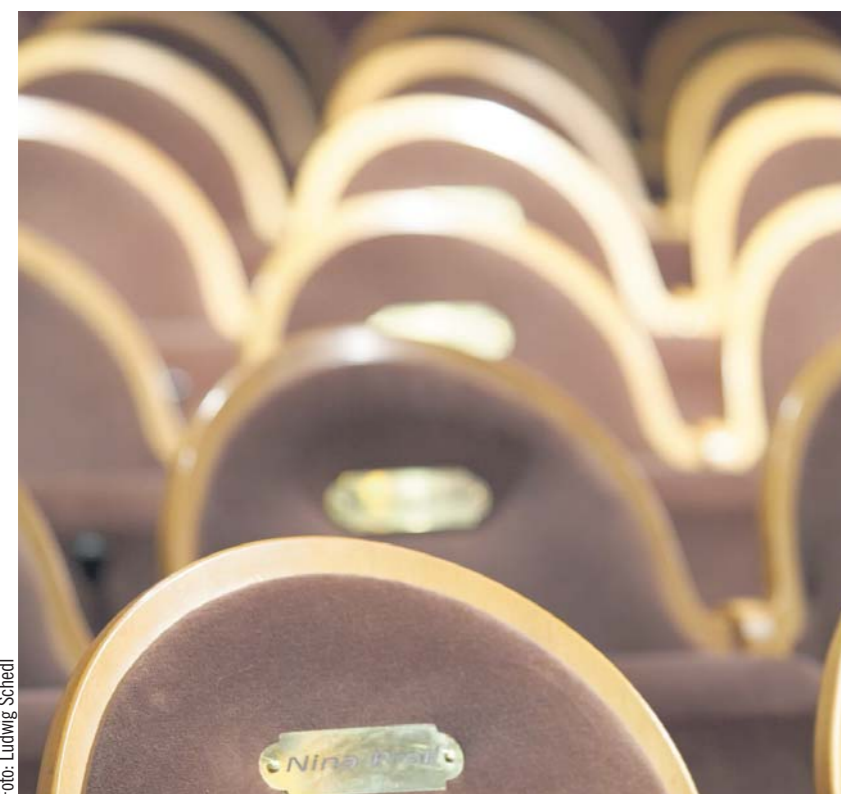


Foto: Ludwig Schredl

**S**ichern Sie sich eine Preisvergünstigung mit einem Abonnement im stadtTheater walfischgasse! Bei einem walAbo können Sie wählen zwischen der clubCard „classic“ und „gold“. Sie sparen jeweils 25% gegenüber dem regulären Kartenpreis!

Bei der clubCard classic stehen Ihnen für fünf Vorstellungen im Kalenderjahr drei verschiedene Preiskategorien zur Auswahl:  
 Kategorie 1 für € 127,50 statt € 170,-  
 Kategorie 2 für € 108,75 statt € 145,-  
 Kategorie 3 für € 93,75 statt € 125,-

Bei der clubCard gold können Sie zehn Vorstellungen in folgenden Preiskategorien auswählen:  
 Kategorie 1 für € 255,-  
 Kategorie 2 für € 217,50  
 Kategorie 3 für € 187,50  
 Bonus bei der gold-Card: ein alkoholfreies Getränk gratis pro Vorstellung.

Die Vorstellungen, die für Abonnenten zur Verfügung stehen, sind im Spielplan mit „walAbo“ gekennzeichnet. Die Karten buchen Sie telefonisch, online oder im stadtTheater. Zusätzlicher Bonus: auch bei Veranstaltungen mit erhöhten Kartenpreisen bekommen Sie Ihr Ticket in Ihrer Wunschkategorie ohne Aufzahlung!

## theaterWal gratis abonnieren



**S**ie können kostenlos ein Abonnement unserer Zeitung theaterWal bestellen, sie wird Ihnen dann viermal im Jahr per Post zugestellt. So sind Sie immer über die laufenden Produktionen und zukünftige Programme des stadtTheaters informiert. Der theaterWal bietet exklusive Interviews mit Regisseuren, Schauspielern und Künstlern sowie Vorschau und Rückblicke auf Premieren und Internes. Bestellen Sie den theaterWal unter Tel. 512 42 00, im Internet unter www.stadttheater.org oder direkt bei uns, Walfischgasse 4, 1010 Wien, Mo-Fr von 10-17 Uhr.



## Catering & Events – Feste feiern im stadtTheater!

**D**as stadtTheater wird immer öfter auch als Ort für Firmen- oder Privatfeiern in Anspruch genommen. Wir richten Ihre gewünschte Veranstaltung sowohl kulturell als auch kulinarisch auf höchstem Niveau aus. Unser technisch best ausgestatteter Theatersaal kann für Präsentationen, Pressekonferenzen und umfangreiche Diner mit kulturellem Rahmenprogramm adaptiert werden. Der theaterCercle bietet sich

für Feiern im kleineren Rahmen an. Unser Gastroteam freut sich, Sie mit ausgesuchten Speisen verwöhnen zu dürfen. Auch auswärtiges Catering kann geordert werden. Fragen Sie an unter Tel. 512 42 00. Referenzkunden: Salzburger Nachrichten, Kultursalon Hörbiger, Nespresso Austria, Johann Kattus, Frankstahl, Raiffeisen Bank, Bank Austria Creditanstalt, Die Presse, Manpower, BDO Treuhand etc.



## Kulinarik im stadtTheater

**G**enießen Sie vor der Vorstellung ein köstliches Theater-Menü in unserem Haus! Ab 18.30 Uhr verwandelt sich das theaterCercle im Foyer zu einem Gourmet-Restaurant, wo Ihnen unser Gastroteam



Gerichte aus der heimischen und internationalen Küche serviert. Auch „New Style Austrian Schmankerln“ stehen zur Auswahl. Tischreservierungen unter Tel. 512 42 00. Hinweis: unser Theater ist rauchfrei. Ebenso können Sie vor Vorstellungsbeginn Ihre Getränke- und Speisenwünsche für die Pause deponieren – Sie werden dann innerhalb kürzester Zeit bedient.



## UNSERE THEATERGÄSTE PARKEN GÜNSTIGER

Ab 17 Uhr können Theaterbesucher in der Best-in-Parking-Garage Palais Corso, Mahlerstr.12, 1010 Wien, zu einem vergünstigten Tarif von 7,- Euro parken. Lassen Sie Ihr Parkticket an der Bar im theaterCercle abstempeln und bezahlen Sie das Ticket am Kassensautomaten in der Garage.



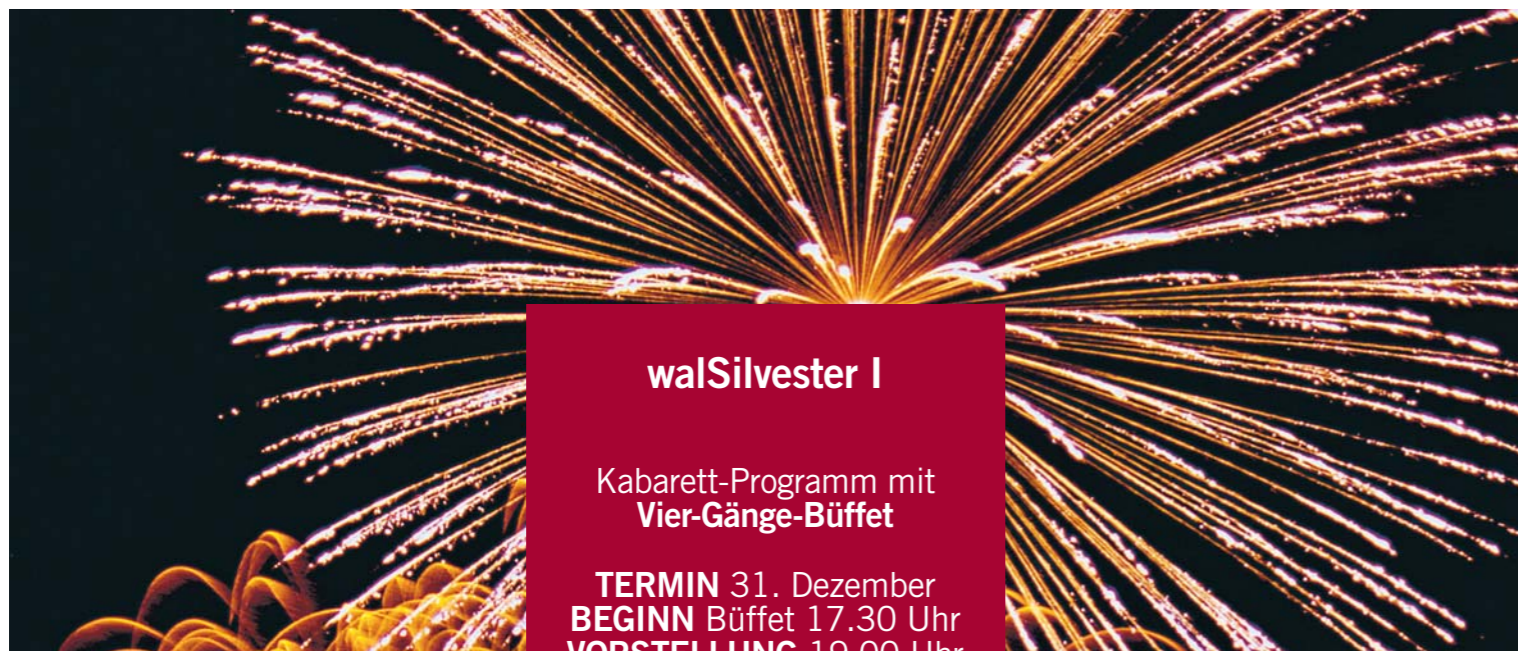
# Feiern Sie mit uns **Silvester** im **stadtTheater walfischgasse!**

Feiner Humor, Musik und gutes Essen – was braucht es mehr für einen unvergesslichen Jahreswechsel?

**W**ir freuen uns, Sie ins Neue Jahr begleiten zu dürfen und bieten Ihnen die Auswahl zwischen zwei verschiedenen Gala-Programmen am Silvesterabend. Entweder Sie kommen bereits am frühen Abend zu uns und genießen ein hervorragendes Vier-Gänge-Büffet, das anschließend mit jeder Menge Unterhaltung, Komik und Musik gespickt wird (walSilvester I). Der Doyen unter Österreichs Kabarettisten, Joesi Prokopetz, Nachwuchsstar Nadja Maleh (Preisträgerin des Münchner Kabarett-Kaktus 2007), das ultrakomische Duo Anita Köchl & Edi Jäger sowie das jun-

ge Comedy-Talent Stefan Haider unterhalten Sie mit Witz, Charme und Angriffen auf Ihre Lachmuskeln. Nach dem Ende um ca. 21.30 Uhr können Sie sich auf den Silvesterpfad in der Wiener Innenstadt begeben oder gemütlich mit Ihren Freunden ins Neue Jahr feiern. Oder Sie kommen erst um 22.30 Uhr, um das Programm walSilvester II zu genießen. Joesi Prokopetz, Nadja Maleh und das Duo Anita Köchl & Edi Jäger bringen Sie mit Schwung und guter Laune durch den Jahreswechsel. Weitere musikalische und kabarettistische Unterhaltung wird von dem Dreimäderlhaus

„Dornrosen“ geliefert. Die drei Schwestern Katharina, Christine und Veronika aus der Steiermark überzeugen mit spritzigem Humor, frechen Texten und sinnigen Melodien. Vor Mitternacht wird das Programm für eine halbe Stunde unterbrochen, damit Sie mit einem Glas Sekt auf das Neue Jahr anstoßen und/oder zu den Klängen des Donauwalzers tanzen können. Zur Stärkung zwischendurch gibt es köstliches Fingerfood. Das Team des stadtTheaters freut sich auf Sie und wünscht Ihnen alles Gute für 2009!



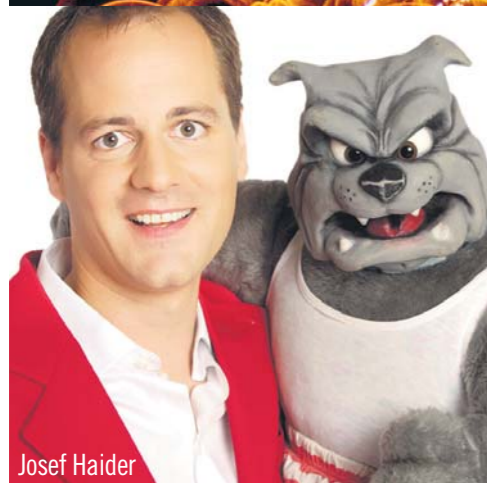
## walSilvester I

Kabarett-Programm mit **Vier-Gänge-Büffet**

**TERMIN** 31. Dezember  
**BEGINN** Büffet 17.30 Uhr  
**VORSTELLUNG** 19.00 Uhr  
**ENDE** 21.30 Uhr

**KARTEN**  
mit Büffet  
€ 95,- bis 110,-  
**KARTEN**  
ohne Büffet  
€ 80,- bis 95,-

Karten erhalten Sie telefonisch unter 512 42 00 oder direkt im stadtTheater an der Tageskasse.



Josef Haider

Foto: Josef Haider



Joesi Prokopetz

Foto: Martina Draper



## walSilvester II

Mitternachtsprogramm mit **Sekt und Fingerfood**

**TERMIN** 31. Dezember  
**BEGINN** 22.30 Uhr  
**ENDE** ca. 1.00 Uhr

**KARTEN**  
mit Fingerfood  
€ 95,- bis 110,-  
**KARTEN**  
ohne Fingerfood  
€ 80,- bis 95,-

Karten erhalten Sie telefonisch unter 512 42 00 oder direkt im stadtTheater an der Tageskasse.



Nadja Maleh

Foto: Matthias Leonhard



Dornrosen

Foto: Manfred Weitis

Foto: Leo Fellinger



Anita Köchl & Edi Jäger





PETER MENASSE

# Tausend Jahre und kein bisschen weise

Wien, im Oktober 2008

Lieber Freund,

jetzt bist du bereits ein Jahr lang aus Österreich weg und wir haben uns noch kein einziges Mal geschrieben. Darum will ich es ein wenig ausführlicher machen und schicke dir ganz altmodisch einen Brief. Als Erstes gratuliere ich dir einmal herzlich zum sechzigsten Geburtstag deines neuen Heimatlands Israel. Mit sechzig ist man als Mensch nicht mehr wirklich taufersch, spürt die Knochen beim Aufstehen ganz gewaltig, denkt hin und wieder auch schon mal über das Ende nach und hat die besten Zeiten hinter sich. Im stadtTheater Walfischgasse, das wir so oft gemeinsam besucht haben, durfte ich Hilde Sochor in einem Stück namens „Paradiso“ erleben, das sich mit dem Altern und Sterben befasst. Sie war zum Niederknien. Und das Schauspiel hat mich wirklich nachdenklich gestimmt. Wohin wird das Leben uns noch führen, wer wird alleine bleiben, wer wird früher gehen?

Für einen Staat sind sechzig Jahre eine kurze Zeitspanne. Österreich ist mehr als tausend Jahre alt und noch kein bisschen weise. Israel hat in den wenigen Jahren seines Bestehens viel mehr an Geschichte erlebt als manche andere Länder in hunderten Jahren. Überfallen unmittlerbar nach der Staatsgründung, in viele Kriege verstrickt, bedroht von mächtigen Gegnern, die von Auslöschung reden, umgeben von Feinden. Ich habe gerade erst das Buch „Israel, ein Staat sucht sich selbst“ von Igal Avidan gelesen. Er schreibt, dass sich die Israelis heute, viel mehr als in den Gründungsjahren, durch die Erinnerung an den Holocaust verbunden fühlen. Das un-

terscheide das jetzige Israel von jenem vor sechzig Jahren, als sich die Zionisten als Antithese zu den ermordeten Juden betrachteten, weil diese sich nicht gewehrt hätten, als sie zur Schlachtbank geführt wurden. Wie siehst du diese Entwicklung? Wird sie nicht kontraproduktiv für alle Bemühungen um einen Ausgleich mit den Palästinensern sein? Wenn sich die israelische Gesellschaft in der gemeinsamen Opferrolle trifft, kann sie dann großzügig mit jenen umgehen, die aus ihren früheren Dörfern vertrieben, in ihrer Diaspora leben?

Im Buch von Avidan kommt auch ein Witz vor, den sich Israelis erzählen: „Frage nicht, was der Staat für dich getan hat, sondern wie du es ihm heimzahlen kannst.“ Lieber Freund, das bringt mich unmittelbar zurück nach Österreich. Hier hat es ja, wie du weißt, erneut einen Wahlkampf gegeben, aus dem die Rechten mit großen Stimmgewinnen hervorgegangen sind. Der Präsident der Kultusgemeinde hat noch im Vorfeld der Wahl vor „Kellernazis“ und Rechtsextremen gewarnt. Genutzt hat das leider gar nichts. Die Menschen in Österreich leben in einem System des Wohlstands. Es gibt kaum ein anderes Land, wo das soziale Netz so fein gesponnen ist wie hier. Und dennoch glauben viele, sie müssten es dem Staat heimzahlen. Die Kellernazis schieben alle Probleme auf die Fremden und Zugewanderten, und wie die Lemminge eilen hunderttausende Wähler ihnen nach. Wohin wird das führen? Wenn die Politik des Fremdenhasses konsequent weiterbetrieben wird, finden

Extremisten, ewige Verlierer und Spinner ihren Nährboden. Im stadtTheater wird im November das Stück „Der Patriot“ von Felix Mitterer uraufgeführt, das vom „Briefbomber“ Franz Fuchs handelt. Mitterer zeigt an Hand der Vernehmungsprotokolle und der psychiatrischen Gutachten, wie der Wahnsinn des Bombers seine Grundlage in österreichischen Verhältnissen hat. Schade, dass wir es nicht gemeinsam sehen und diskutieren können.

Ich weiß, dass du dich wegen dieser gesellschaftlichen Atmosphäre entschlossen hast, das Land zu verlassen und nach Israel zu gehen. Aber ich entgegne: Noch mehr Menschen in Österreich stellen sich gegen die rechten Hassprediger und verteidigen unsere Kultur, die aus Zuwanderung und den Beiträgen vieler Völker entstanden ist. Es bleibt also weiterhin ein gutes Land, zwar nicht weise, aber ganz und gar nicht verloren.

Lieber Freund, ich wünsche dir im Nachhinein ein herzliches „Schana Tova.“ Möge das Jahr 5769 für uns alle friedlich und glücklich verlaufen. 🍀



Foto: Peter Rigaud

# VORSCHAU



Musical  
**CABARET DER VERLORENEN SEELEN**

Maya Hakvoort  
**IN MY LIFE + MAYA'S MUSICAL LIFE**

Peter Patzak's  
**AKTE - IM SCHWEIGEN VERMÄHLT**

Thomas Mann  
**DIE BETROGENE**

Maddalena Hirschal  
**DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK**

Norman Stehr, Hannes Gastinger, Sascha O. Weis, Martin Niedermaier in CABARET DER VERLORENEN SEELEN

Foto: Sepp Gallauer



**DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG**  
**2 Prix Molières und unter den Top 5 der Musical Charts London**  
**Cabaret der verlorenen Seelen**  
 Musical von Christian Simeon und Patrick Laviosa

**O**rt der Handlung: Eine trostlose Bar, die zugleich Tätowiersalon ist, in der Bowery, einem Elendsviertel von New York. Das Wetter ist grau und trist. Der Barkeeper will gerade schließen, da stürzt der Schauspieler Dick herein und bricht blutüberströmt zusammen. Eine gewalttätige Jugend-Gang hat ihn durch die Straßen des Viertels gehetzt. Der Barkeeper, der Transvestit Lullaby und das ebenfalls anwesende

hungsphase. Die Uraufführung des Musicals unter dem Titel „Le Cabaret des hommes perdus“ fand im September 2006 im Pariser Théâtre de Rond Point statt. Die Resonanz des Publikums war überwältigend. Wegen des großen Erfolges übersiedelte das Stück ins Théâtre Pepinière-Opéra. Es gewann 2007 zwei Prix Molières, einen für den besten Autor und einen für das beste Musiktheater. 2008 befand es sich unter den Top 5 der

wird auch im „Cabaret der verlorenen Seelen“ zu sehen sein. Auch in der Eröffnungsproduktion 2005 „Freunde, das Leben ist lebenswert“ von Charles Lewinsky war Sascha Oscar Weis mit von der Partie sowie Hannes Gastringer, der nun ebenfalls wieder ins stadtTheater kommt.

Seinen Zugang für die kommende Inszenierung von „Cabaret der verlorenen Seelen“ erläutert Regisseur Thomas Schendel folgendermaßen: „Ich glaube, dass das Stück ein Traum ist, ein schiefer, merkwürdiger, surrealer Traum, in dem unsere Hoffnungen und Ängste Purzelbäume schlagen. Es ist der Ort der verlorenen Seelen, ein Vorort der Hölle, das Fegefeuer, ein Warteraum in einer Geschiedenen Bar am Ende der Welt. Die Figuren, die dort leben, sind Schattenmenschen. Damit es erträglich bleibt, gibt es Gott sei dank eine tolle Musik.“ Das Schicksal, der Barkeeper und der Transvestit jagen den jungen Dick wie im Zeitraffer durch sein Leben, um ihm zum Schluss die Frage zu stellen, ob er diesen Weg auch tatsächlich gehen möchte. Eine Frage, die im realen Leben niemand stellt. 🐾



Foto: Sepp Gallauer

Schicksal nehmen sich des Gestrandeten an. Dick träumte vom glitzernden Showbiz im Big Apple, landete jedoch in einem Studio für Gay-Pornos. Endlich bot sich ihm eine Chance, auf einer Bühne am Broadway zu spielen. Doch es wurde ein Reinfall: das Stück wurde ausgebuht, bevor Dick seinen ersten Song bringen durfte. Es folgte der Abstieg: Striptease in Peep-Shows, Prostitution, Drogen...

Wegen des Themas der Homosexualität hätten offizielle Institutionen in Frankreich Zuschüsse verweigert, erzählt der französische Autor Christian Simeon von der Entste-

Musical Charts London.

Für die deutsche Fassung schrieb Anita Lochner das Buch, die Chansontexte stammen von Cusch Jung.

Regie bei der deutschen Erstaufführung im stadtTheater führt der Schauspieler und Sänger Thomas Schendel, der das Max-Reinhardt-Seminar absolvierte und auf zahlreichen Bühnen Deutschlands und Österreichs aufgetreten ist. Schendel hat bereits zweimal im stadtTheater inszeniert, nämlich die Österreichische Uraufführung „Marlene Moves“, ein Stück über den Mythos Marlene Dietrich und das Musical „Baby Talk“ mit Nina Proll und Sascha Oscar Weis. Letzterer

**CABARET DER VERLORENEN SEELN**

mit Martin Niedermair, Hannes Gastringer, Sascha Oscar Weis, Norman Stehr  
 Musikalische Leitung: Daniel Große Boymann  
 Regie: Thomas Schendel

**PREMIERE** 11. Februar 2009  
**VORSTELLUNGEN**  
 14., 15., 18., 24., 25., 28. Februar  
 5., 6., 12., 13., 18., 21. März  
**BEGINN** 20 Uhr

**KARTEN**  
 Premiere € 23,- bis 38,-  
 Vorstellungen € 19,- bis 34,- (walAbo)

**DER BELIEBTE MUSICAL-STAR MAYA HAKVOORT GIBT EINBLICK IN SEIN LEBEN**  
**In My Life**

**D**ie niederländische Sängerin steht mit ihrem neuen Soloprogramm „In My Life“ auf den walfisch-Brettern, die die Welt bedeuten. Es ist ein Streifzug durch ihr bewegtes Leben, angefangen bei ihren musikalischen Wurzeln über ihre Ehe bis hin zu ihrem Leben als Mutter eines kleinen Sohnes. Dabei darf natürlich die komödiantische Seite nicht fehlen. Schließlich hat sie die Kleinkunstakademie und die Schauspielschule in Amsterdam absolviert. Im Mittelpunkt stehen jene Lieder, die Maya Hakvoort ihr Leben lang begleitet haben und die zum Teil extra für sie geschrieben wurden. Die Sängerin, die in zahlreichen Musicals die Hauptrolle sang und für ihre Interpretation der Lisa in „Jekyll & Hyde“ für den holländischen Johnny Kraaykamp Award nominiert wurde, verzeichnete bereits mit ihrem ersten Soloprogramm „Maya goes solo“ riesige Erfolge. In Japan wurde sie mit diesem sowie mit der Rolle der Kaiserin Sisi im „Elisabeth“-Gastspiel vom Publikum groß gefeiert. „In My Life“ hatte bei seiner Wien-Premiere die Zuseher so begeistert, dass die Vorstellungen ausgeweitet werden mussten. Am Klavier wird die Künstlerin von Aaron Wonesch begleitet, der zu den bekanntesten Pianisten Österreichs zählt. Er hat in zahlreichen Musicals mitgewirkt und ist mit Jazz-Größen wie Clark Terry, Philippe Catherine, Jerry Bergonzi, Dave Murray und Joe Zawinul aufgetreten. Seit drei Jahren ist er fixer musikalischer Begleiter von Maya Hakvoort. Genießen Sie einen bunten und abwechslungsreichen Abend! 🐾



Foto: Production Management

Foto: Rolf Bock

**ERSTE EIGENE MUSICAL-SHOW VON MAYA HAKVOORT**  
**Maya's Musical Life**

**D**ie bekannte Sängerin bietet in ihrer neuen Show einen spannenden Querschnitt durch ihre Musical-Rollen, die sie im Laufe ihrer langen Karriere gesungen hat. Diese begann 1988 mit dem Musical „Jeans“, es folgten Hauptrollen in „Chicago“, „Les Misérables“, „Die drei Musketiere“, „Aspects of Love“, „Blutsbrüder“ und „Jekyll & Hyde“. In „Evita“ verkörperte sie die legendäre Evita Peron („Don't cry for me, Argentina“), in „High Society“ begeisterte sie vergangene Saison als Grace Kelly. Ihre Paraderolle wurde die Kaiserin Sisi im Musical „Elisabeth“, mit dem sie im Theater an der Wien Erfolge feierte.

Doch Maya Hakvoort singt nicht nur, sie plaudert auch aus der Schule, erzählt Anekdoten von Backstage und aus der Thea-

terwelt und bietet so Einblick in ihr Leben als Musical-Star. Nicht zu privat, aber doch persönlich! Das wird besonders ihre Fans freuen, deren Zahl immer weiter wächst. Lassen auch Sie sich von der anmutigen Sängerin verzaubern! 🐾

**MAYA'S MUSICAL LIFE**

mit Maya Hakvoort  
 am Klavier: Aaron Wonesch  
**TERMIN** 27. Februar  
**BEGINN** 20.00 Uhr  
**KARTEN** € 23,- bis 38,- (walAbo)



## WIEDERAUFNAHME DER ERFOLGSPRODUKTION! Akte - Im Schweigen vermählt Die Schicksale vergessener Musen von Peter Patzak



Immer werden sie von der Geschichte vergessen: die Geliebten berühmter Künstler. Sie dienen als Muse, Liebesspenderin, Ersatzmutter, Kritikerin, Seelsorgerin und manchmal auch Ernährerin. Doch wenn ihre Zeit um ist, dann haben sie ausgedient, dann werden sie abgelegt, verschwinden im Vergessen, oft genug im Elend. Und während die Nachwelt die Werke der Meister rühmt, ihre nackten Körper auf Plakatwänden und Gemälden bewundert, kennt man nicht einmal ihre Namen. In Peter Patzaks „Akte - im Schweigen vermählt“ wird das Schicksal von neun Künstler-Musen beleuchtet, die nicht selten ihre Unschuld gaben und nicht selten mit Fußtritt davon gejagt wurden. Wally, die Geliebte von Egon Schiele, wird von ihm für eine andere verlassen. Die junge Spanierin Marion fühlt sich körperlich und finanziell von Pablo Picasso ausgebeutet. Marthe, das bezaubernde Modell vieler Pariser Künstler, verschwindet in der Versenkung. Germaine Chardon, eine illegitime Tochter Paul Gauguins, weiß von ihrem Vater nur aus Erzählungen. Fränzi Fahrman, Ikone des deutschen Expressionismus, nimmt - erst dreizehnjährig - von ihrem Geliebten Ernst Ludwig Kirchner Abschied. Ida Hamershoi wird von ihrem Mann Wilhelm von der Außenwelt abgeschottet und isoliert. Sie ist sein zentrales Bildmotiv. Su Bonaccia, eine alte Frau, entdeckt sich als damals junges Mädchen auf dem 1927 in Maine gemalten Edward Hopper Bild „Automat“, in der Des Moines Art Center Collection in Iowa. Wer ist sie und wie war ihr Leben? Hendrickje Stoffel liegt am Sterbebett. Der sie über alles liebende, gänzlich verarmte Rembrandt, malt sie. Sie führen ein letztes Gespräch. Suzanne Valadon, das Lieblingsmodell und Geliebte von Puvis de Chavannes, Renoir, Degas und Toulouse-Lautrec, trifft in der Nacht in der sie von Eric Satie aus dem Atelierfenster geschmissen wurde einen einsamen jungen



Foto: Sapp Gallauer

Engländer: „Löse mich in dir auf, Fremder...“ Die neun Frauenschicksale werden von drei Künstlerinnen erzählt: Maddalena Hirschal, Gerti Drassl und – im Jänner neu dabei anstelle der schwangeren Eva Herzig – Elke Winkens (siehe Interview). Peter Patzak, Film- und Theaterregisseur, als Maler mit einem Naheverhältnis zur Bildenden Kunst, hat das Stück über die unbekanntesten Schönen, die „im Schweigen vermählt sind“, geschrieben. Er zeichnet auch für Bühnenbild und Regie verantwortlich. 🐾

### AKTE – IM SCHWEIGEN VERMÄHLT

Mit Gerti Drassl, Maddalena Hirschal, Elke Winkens  
Buch & Regie: Peter Patzak

#### TERMINE

23., 24., 30., 31. Jänner  
20., 21., 26. Februar

#### BEGINN 20.00 Uhr

KARTEN € 19,- bis 34,- (walAbo)  
Mo bis Fr von 10 bis 17 Uhr  
telefonisch unter 512 42 00 oder direkt  
im stadtTheater (Walfischgasse 4,  
1010 Wien), an der Abendkasse oder  
im Internet [www.stadttheater.org](http://www.stadttheater.org)

## „Dem Text verschiedene Farben geben“

### ELKE WINKENS VERRÄT IM INTERVIEW IHRE GEDANKEN ZU DEM STÜCK

#### theaterWal: Ist es schwierig, sich in ein bestehendes Team hineinzufinden?

Elke Winkens: Das hängt von allen Beteiligten ab. Ich bin ein Teammensch, ein Herdentier, in dem Sinn, dass ich mich während der Arbeit sehr auf die anderen einlasse. Sei es bei einem Film auf die Spielpartner, sei es bei einem Theaterstück. Es hängt auch davon ab, wie wir zusammenarbeiten werden. Da ich sehr kollegiale Kolleginnen habe, wird es sicher eine schöne Arbeit werden. Es kann natürlich auch schwer werden, weil die drei sehr zusammengeschweißt waren. Es ist sicherlich eine große Herausforderung. Dadurch, dass ich mich selbst mitbringe, werde ich dem Stück einen anderen „Touch“ geben.

#### Wird Regisseur Peter Patzak Ihnen dieselben Regieanweisungen geben wie Eva Herzig?

Die werden sicher etwas verändert werden, weil man sich selber mitbringt. Ich habe eine bestimmte Art, mich anzufassen, mich auszudrücken. Das kann nur anders sein. Es ist ja das Spannende, dass jeder Mensch sich mitbringt, auch wenn man dieselbe Rolle spielt. Man hat ein anderes Gesicht, eine andere Ausstrahlung, und deshalb wird die Regieanweisung in eine andere Richtung gehen.

#### Was hat Sie an diesem Stück gereizt?

Erstens einmal, dass es mehrere Rollen zu spielen, verschiedene Frauen darzustellen sind. Die Figuren sind sehr spannend, haben alle ein eigenes Schicksal. Auch der Text hat mich sehr gereizt. Das ist eine große Herausforderung.

#### Ist es Ihre erste Zusammenarbeit mit Peter Patzak?

Ich habe mit Peter Patzak schon vier Filme gemacht und das ist jetzt das zweite Theaterstück. Ich habe „Das Interview“ von Theo van Gogh unter seiner Regie gespielt, mit Dieter Laser. Peter Patzak hat eine sehr spezielle Art, Theater zu machen. Es geht sehr stark um die Umgebung, ums Bühnenbild.

Also nicht nur um die Emotion, sondern auch darum, Raum und Personendarstellung in Einklang zu bringen. Das Bühnenbild ist von ihm, er möchte mit bestimmten Möbelstücken arbeiten, da muss man in der Umsetzung sehr präzise sein. Es ist ein Hinarbeiten, bis die Gefühle und seine Vorgaben zusammenpassen.



Elke Winkens in dem Stück „INTERVIEW“  
Foto: Lukas Beck

#### Was ist für Sie noch wichtig?

Ich habe mir vorgenommen, bei „Akte“ mit dem Text zu spielen, dem Text verschiedene Farben zu geben. Ich sehe große Möglichkeiten, in verschiedenen Stimmlagen zu sprechen. Ich habe im Text schon geschmökert. Wenn ein Text so ist, dass ich mich bereits in der Rolle sehe, ist es ein sehr gutes Zeichen. Da spielen sich bei mir sofort Ideen ab, wie man das gestalten könnte. Das war bei diesem Lesen extrem der Fall. Wenn ich mich beim Lesen von Drehbüchern nicht spielen sehe, dann brauche ich es nicht machen, weil ich nichts empfinde.

#### Können Sie diese Ideen auch einbringen?

Der Peter ist ein toller Regisseur, weil er den Typ Typ sein lässt. Es gibt für mich nichts Schlimmeres beim Theater als wenn mir ein Regisseur alles vorspielt. Ich habe eben eine bestimmte Gangart. Natürlich kann ich meine Gangart ändern, aber es geht nur so weit, dass ich mich noch wohl dabei fühle. Diesen Raum lässt einem der Peter. Er lässt mit sich reden. Es kommen zwei Ideen zusammen, zwei kreative Leute schmeißen sich auf eine Rolle.

#### Es ist nicht Ihre erste Arbeit im stadtTheater...

Ich habe früher schon hier gespielt, als es noch „die Kleine Komödie“ hieß. Das ist schon über zehn Jahre her. Die Kleine Komödie hatte ein ganz eigenes, älteres Publikum. Es war lustig. Ich habe mit Andreas Steppan in „Ein Hauch von Hochzeit“ gespielt. Jetzt hat es sich irrsinnig entwickelt. Es ist ein spannendes und sehr mutiges Theater geworden. Unser Stück „Interview“ war ein Experiment, das gut funktioniert hat. Ich finde es sehr gut, dass eine Künstlerin das Theater leitet, weil sie sich in uns hineinversetzen kann und dafür sorgt, dass es uns gut geht. Ich finde, viel mehr Frauen sollten ein Theater leiten. 🐾

#### Sind die im Hintergrund eingeblendeten Bilder ablenkend?

Ablenkend macht nichts, weil ich als Schauspielerin nicht den Anspruch habe, dass man die ganze Zeit auf mich sehen soll. Vielmehr ist der Gesamteindruck wichtig. Dass im Hintergrund etwas passiert, regt die Phantasie des Zuschauers sehr an. Ich habe das Stück bei der Premiere gesehen. Dadurch, dass ich im Hintergrund eine Idee bekam, wie die Frauen ausgesehen haben könnten, hat sich bei mir im Kopf sehr viel abgespielt.



# Die Betrogene von Thomas Mann



ÜBER DIE LEBENSLUST EINER ALTERNDEN FRAU  
mit Elfriede Schüsseleder

Im Februar wird „Die Betrogene“ auf dem Spielplan des stadtTheaters walfischgasse stehen, ein Einpersonenstück nach einer Erzählung von Thomas Mann aus den Jahren 1952/53. Diese schilderte die Geschichte der Witwe Rosalie von Tümmeler, wobei es um die grundlegenden Themen Altern und Tod im Kontrast zur Sehnsucht nach Verjüngung, Liebe und Lebenslust geht. Die alternde Mutter zweier erwachsener Kinder leidet unter den Wechseljahren und dem Ausbleiben ihrer Periode. Da tritt ein junger Privatlehrer in ihr Leben, in den sie sich verliebt, obwohl er altersmäßig ihr Sohn sein könnte. Bei einem Ausflug zu einem Schloss gesteht die Witwe in einem verborgenen Kabinett dem jungen Ken ihre Liebe, doch anstatt die Situation für ein rasches Abenteuer zu nutzen, vertröstet sie ihn auf den nächsten Tag. Am Abend tritt bei Rosalie eine starke Blutung auf – die Wiederkehr ihrer verloren geglaubten Weiblichkeit? Mehr wird für den Moment nicht verraten, der Ausgang dürfte jedoch in jeder Hinsicht überraschen. Tho-

mas Mann sagte über sein spätes Werk: „Ich habe mir den Stoff nicht ausgedacht, er kam zu mir als Anekdote aus dem Leben, als Vorwissen, von dem ich hörte und das mich packte durch die grausame Natur-Dämonie, die sich darin ausdrückt, und, da es mich betroffen machte, mich sofort produktiv anzog“. Wie man weiß, hat sich Thomas Mann selbst im hohen Alter noch in einen jungen hübschen Hotelangestellten verliebt, jedoch dieser homoerotischen Neigung nie nachgegeben.

Die Schauspielerin Elfriede Schüsseleder, Ensemblemitglied am Theater in der Josefstadt, hat jahrelang in Klagenfurt gespielt sowie in Luzern, Aachen, Frankfurt a.M. und vielen anderen Städten. Dabei brillierte sie in unzähligen Hauptrollen der klassischen und modernen Weltliteratur. Die Ausnahme-schauspielerin spielt „Die Betrogene“ in der Bühnenfassung von Gerhard Tötschinger. Regie führt die Dramaturgin des Theaters der Jugend, Christine Wipplinger. 🐾



Foto: Moritz Schnell

### DIE BETROGENE

von Thomas Mann, in der Fassung von Gerhard Tötschinger mit Elfriede Schüsseleder  
Regie: Christine Wipplinger

TERMIN 6., 17., 22. Februar  
BEGINN 20.00 Uhr  
KARTEN € 15,- im theaterCercle

# MADDALENA HIRSCHAL präsentiert Ausschnitte aus dem Tagebuch der Anne Frank



Foto: Sepp Gallauer

Anne Frank war die Tochter einer jüdischen Familie aus Deutschland, die sich in der NS-Zeit nach Holland geflüchtet hatte, und sich ab 1942 in Amsterdam in einem Hinterhaus versteckt hielt. Auf engstem Raum eingesperrt, von der Umwelt abgeschnitten, immer in der Angst vor Entdeckung lebend, verbrachte die Familie mit weiteren Untergetauchten zwei Jahre. Die 13-jährige Anne Frank notierte in ihrem Tagebuch Gedanken, Emotionen und Wünsche, indem sie sie einer imaginären Freundin Kitty erzählte. Die Enge des Verstecks führte zu Konflikten mit den Mitbewohnern. Nachrichten über den Kriegsverlauf und die zunehmenden Deportationen von Juden verstörten die Eingesperrten zusätzlich. Die rebellische Anne musste sich anpassen und disziplinieren, aus dem Teenager wurde eine reife und reflek-

tierte junge Frau. Im August 1944 wurden die Untergetauchten verraten, die Familie Frank nach Auschwitz deportiert. Anne starb mit ihrer Schwester an einer Typhus-Epidemie März 1945 im KZ Bergen-Belsen im Alter von 15 Jahren. Lediglich ihr Vater überlebte und veröffentlichte nach dem Krieg ihr Tagebuch, das weltweite Beachtung gefunden hat. Maddalena Hirschal hat sich dieses berührenden, einzigartigen Zeitdokumentes angenommen und setzt Ausschnitte szenisch um. Sie identifiziert sich mit Anne Frank, leidet mit ihr und stellt sich vor, an ihrer Stelle zu sein. Ein sensibler Blick in eine tragische Zeit, an die nicht oft genug erinnert werden kann. 🐾

### DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK

mit Maddalena Hirschal

TERMINE 3. und 5. Februar  
BEGINN 20.00 Uhr  
KARTEN € 19,- bis 34,- (walAbo)

# walDabei

## Premiere - Paradiso - Promis



Ernst Stankovski und Krista Stadler



Lida Winiewicz und Mathias Lefevre



Anita Ammersfeld und Stephan Rudas

Die Großen der Kunst- und Kulturszene gaben sich bei der Premiere von „Paradiso“ die Ehre. Direktorin Anita Ammersfeld freute sich, die Schauspielerin Krista Stadler, die Schauspieler Ernst Stankovski, Alexander Wächter und Peter Fröhlich, ZIB-Moderatorin Danielle Spera, Maler Arik Brauer, Werbemacher Harry Bergman, Journalist und Autor Georg Markus mit Gattin, Chefarzt Stephan Rudas, PR-Mann Peter Menasse sowie Frankstahl-Chef Erwin Javor begrüßen zu dürfen. Sie alle feierten Hilde Sochor und Tochter Katharina Scholz-Manker nach ihrem Spiel mit Standing Ovations. Auch Autorin Lida Winiewicz und Regisseur Mathias Lefevre waren sichtlich stolz auf den Erfolg. Regisseur Paulus Manker gratulierte seiner Mutter und Schwester noch in der Garderobe. Anschließend wurde herzlich gefeiert.



Katharina Scholz-Manker, Hilde Sochor, Paulus Manker



Erwin Javor und Danielle Spera

Fotos: Christine Weislein

# Hommage an den ersten Theaterleiter Europas

„Die Tür des Thespis“, so lautet der Titel des Triptychons, das seit kurzem im Stiegenaufgang des stadtTheaters hängt. Der berühmte Maler, Kunstprofessor, Autor, Film- und Theaterregisseur Peter Patzak hat es eigens für das Haus kreiert. Was steckt hinter dem geheimnisvollen Titel? Thespis war einer der ersten Tragödiendichter, Schauspieler und Theaterleiter im klassischen Athen im 6.Jh.v.Chr. Er stellte erstmals dem Chor einen Schauspieler gegenüber und

schuf so die Urform des Dramas. Angeblich zog er mit seiner Wanderbühne auf einem Karren durch die Lande. An ihn und seine Begründung der europäischen Theatertradition will Peter Patzak mit „Die Tür des Thespis“ erinnern. Das stadtTheater walfischgasse bedankt sich für dieses einmalige Werk!



Die Tür des Thespis

Foto: Sepp Gallauer



# Spielplan

stadtTheater walfischgasse und theaterCercle

## OKTOBER

Sa 25.10.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
So 26.10.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Mo 27.10.	20.00 Uhr	Joesi Prokopetz „Bitte nicht schießen!“ (wA)
Di 28.10.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Mi 29.10.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Do 30.10.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Fr 31.10.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)

## NOVEMBER

Sa 1.11.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
So 2.11.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Mo 3.11.	20.00 Uhr	Georg Markus „Unter uns gesagt!“ Buchpräsentation
Di 4.11.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Mi 5.11.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Do 6.11.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Fr 7.11.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Fr 7.11.	22.30 Uhr	Peter Kratochvil „Sea Me“ nach Alessandro Baricco
Sa 8.11.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
So 9.11.	11.00 Uhr	F. Kohlund/Ch. Kohlund „Vivre! Vivre! Quelle comédie!“
So 9.11.	20.00 Uhr	Christian Kohlund „Im Zweifel für den Angeklagten“ (wA)
Di 11.11.	20.00 Uhr	Hilde Sochor/Katharina Scholz-Manker „Paradiso“ (wA)
Mi 12.11.	20.00 Uhr	Guido Tartarotti „Über Leben“
Do 13.11.	20.00 Uhr	<b>PREMIERE</b> Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“
Fr 14.11.	20.00 Uhr	Joesi Prokopetz „Bitte nicht schießen!“ (wA)
Fr 14.11.	22.30 Uhr	Late Night: R. Schmetterer „My Own Private Freakshow“
Sa 15.11.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
So 16.11.	20.00 Uhr	Joesi Prokopetz „Bitte nicht schießen!“ (wA)
Mo 17.11.	20.00 Uhr	Emil Aybinder - Quartett
Mi 19.11.	17.00 Uhr	Peter F. Kinauer „After Work Kabarett“
Mi 19.11.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
Do 20.11.	20.00 Uhr	Teddy Podgorski „Geschichten aus dem Hinterhalt“ (wA)
Fr 21.11.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
Fr 21.11.	22.30 Uhr	Peter Kratochvil „Sea Me“ nach Alessandro Baricco
Sa 22.11.	15.30 Uhr	Armes Theater Wien „Shakespeare schwarz weiss“
Sa 22.11.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
So 23.11.	20.00 Uhr	Anita Köchl/Edi Jäger „Loriot - Meisterwerke“ (wA)
Di 25.11.	20.00 Uhr	Monica Weinzettl/Gerold Rudle „Wir müssen reden“ (wA)
Mi 26.11.	20.00 Uhr	Lukas Resetarits „XXII - Das Programm“ (wA)
Do 27.11.	20.00 Uhr	<b>PREMIERE</b> Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“
Fr 28.11.	20.00 Uhr	Lukas Resetarits „XXII - Das Programm“
Sa 29.11.	15.30 Uhr	Armes Theater Wien „Shakespeare schwarz weiss“
Sa 29.11.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
So 30.11.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)

## DEZEMBER

Mo 1.12.	20.00 Uhr	Hilde Sochor/Katharina Scholz-Manker „Paradiso“ (wA)
Di 2.12.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
Mi 3.12.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
Do 4.12.	20.00 Uhr	Monica Weinzettl/Gerold Rudle „Wir müssen reden“ (wA)
Fr 5.12.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
Sa 6.12.	15.30 Uhr	Armes Theater Wien „Shakespeare schwarz weiss“
Sa 6.12.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
So 7.12.	15.30 Uhr	Armes Theater Wien „Shakespeare schwarz weiss“
So 7.12.	20.00 Uhr	Joesi Prokopetz „Oh kommet doch all!“ (wA)
Mo 8.12.	18.00 Uhr	Thomas Sigwald/Christian Koch „Hohoho!“ (wA)
Di 9.12.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
Mi 10.12.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
Do 11.12.	20.00 Uhr	Ch. Hörbiger „Ich bin der weiße Clown“ Buchpräsentation
Sa 13.12.	15.30 Uhr	Armes Theater Wien „Shakespeare schwarz weiss“
Sa 13.12.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
So 14.12.	15.30 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
Mo 15.12.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)

Di 16.12.	20.00 Uhr	Thomas Sigwald/Christian Koch „Hohoho!“ (wA)
Mi 17.12.	20.00 Uhr	Felix Mitterer/Thomas Kamper „Der Patriot“ (wA)
Do 18.12.	20.00 Uhr	Hilde Sochor/Katharina Scholz-Manker „Paradiso“ (wA)
Fr 19.12.	20.00 Uhr	Anita Köchl/Edi Jäger „Loriot - Meisterwerke“ (wA)
Fr 19.12.	22.30 Uhr	Late Night: R. Schmetterer „My Own Private Freakshow“
Sa 20.12.	15.30 Uhr	Armes Theater Wien „Shakespeare schwarz weiss“
So 21.12.	15.30 Uhr	Armes Theater Wien „Shakespeare schwarz weiss“
So 21.12.	20.00 Uhr	Joesi Prokopetz „Oh kommet doch all!“ (wA)
Mo 22.12.	20.00 Uhr	Guido Tartarotti „Weihnachtspecial“
Di 23.12.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
Mi 31.12.	19.00 Uhr	Prokopetz/Maleh/Köchl/Jäger/Haider „WalSilvester I“
Mi 31.12.	22.30 Uhr	Prokopetz/Maleh/Köchl/Jäger/Dornrosen „WalSilvester II“

## JÄNNER

Fr 2.1.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
Sa 3.1.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
So 4.1.	20.00 Uhr	Hilde Sochor/Katharina Scholz-Manker „Paradiso“ (wA)
Mi 7.1.	20.00 Uhr	Gaines Hall „Zusammengefasst“ (wA)
Do 8.1.	20.00 Uhr	4Xang „Uff!“ (wA)
Fr 9.1.	20.00 Uhr	Hilde Sochor/Katharina Scholz-Manker „Paradiso“ (wA)
Sa 10.1.	20.00 Uhr	Wolfgang Pissecker „Ich kenn Sie - Wer sind Sie?“ (wA)
So 11.1.	20.00 Uhr	Anita Köchl/Edi Jäger „Loriot - Meisterwerke“ (wA)
Di 13.1.	20.00 Uhr	Gaines Hall „Zusammengefasst“ (wA)
Mi 14.1.	20.00 Uhr	Wolfgang Pissecker „Ich kenn Sie - Wer sind Sie?“ (wA)
Sa 17.1.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
Di 20.1.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
Mi 21.1.	20.00 Uhr	Hauser/Prokopetz/Markus/Schaller „Best of Farkas & Co.“ (wA)
Do 22.1.	20.00 Uhr	4Xang „Uff!“ (wA)
Fr 23.1.	20.00 Uhr	<b>WIEDERAUFNAHME</b> P. Patzak/G. Drassl/M. Hirschal/E. Winkens „Akte - Im Schweigen vermählt“
Sa 24.1.	20.00 Uhr	P. Patzak/G. Drassl/M. Hirschal/E. Winkens „Akte - Im Schweigen vermählt“ (wA)
So 25.1.	18.00 Uhr	Hilde Sochor/Katharina Scholz-Manker „Paradiso“ (wA)
Di 27.1.	20.00 Uhr	Guido Tartarotti „Über Leben“
Mi 28.1.	20.00 Uhr	Hilde Sochor/Katharina Scholz-Manker „Paradiso“ (wA)
Do 29.1.	20.00 Uhr	Maya Hakvoort „In My Life“ (wA)
Fr 30.1.	20.00 Uhr	P. Patzak/G. Drassl/M. Hirschal/E. Winkens „Akte - Im Schweigen vermählt“ (wA)
Sa 31.1.	20.00 Uhr	P. Patzak/G. Drassl/M. Hirschal/E. Winkens „Akte - Im Schweigen vermählt“ (wA)

(wA) - walAbo

Termine im theaterCercle

Änderungen vorbehalten



stadt  
Theater  
walfisch  
gasse

theater  
Cercle

WIEN  
KULTUR

FRANKSTAHL  
that's quality